

Die Bäuerin

Zeitung der Landwirtschaftskammer Oberösterreich · Ausgabe 47/48 · 23. November 2022

Österreichische Post AG ▶ 027031666 W ▶ Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Bäuerinnen aus allen Bezirken.

Foto-Collage: LK OÖ/Tröls

Mit Leib und Seele Bäuerin sein

Es gibt viele Wege, um in diesen vielseitigen und sehr unterschiedlichen Beruf einzusteigen. Grund genug, um innovative und spannende Wege vor den Vorhang zu holen und Bäuerinnen aus ganz Oberösterreich vorzustellen.

lk-online

www.ooe.lko.at

facebook.com/lkooe

lk-newsletter

www.ooe.lko.at/newsletter

50 Jahre ARGE Bäuerinnen – österreichweit und auch in Oberösterreich eine Erfolgsgeschichte

Bäuerinnen sind für unsere Gesellschaft und in der Landwirtschaft unverzichtbar. Was sie auszeichnet, ist ihre Gemeinschaft, die sie mit viel Engagement und Ehrenamt leben und wo sie Tradition und modernes Wissen gerne weitergeben.

Mag. Heidemarie Deubl-Krenmayr

Bäuerinnen bewegen und gestalten den ländlichen Raum maßgeblich mit. Im Jubeljahr ist ein Blick darauf wichtig, was bereits erreicht wurde und in welche Richtung es weitergehen soll. So wurde 1972 die Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Bäuerinnen gegründet. Das Ziel ist, die Interessen aller Frauen in der Land- und Forstwirtschaft zu vertreten. Für die rund 130.000 Mitglieder konnten vielfältige Erfolge erlangt werden. Die Einführung der Bäuerinnenpension, das Karenzgeld oder das Pflegegeld. Für Oberösterreich sind die Vorsitzende des Ausschusses für Bäuerinnenangelegenheiten, KR Johanna Haider, und die Referentin für Bäuerinnenarbeit in der LK OÖ, Mag. Heidemarie Deubl-Krenmayr, in der Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen

vertreten. Gemeinsam werden Ziele und Maßnahmen im Sinne der Bäuerinnen entwickelt.

„Der Austausch mit den Landesbäuerinnen aus allen Bundesländern und den Referentinnen stellt eine wichtige Stütze für die Aufgaben im eigenen Bundesland dar. Wir haben alle unterschiedliche Strukturen, sowohl auf den Höfen als auch in der Interessenspolitik. Das Ziel, die Bäuerinnen in Österreich zu unterstützen, ist jedoch bei allen gleich“, betont KR Johanna Haider. „35 Prozent der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Österreich werden laut der Agrarstrukturerhebung im Jahr 2020 von Frauen geführt. Gegenüber dem Jahr 2010 ist das ein leichter Anstieg von 1,2 Prozent. In Oberösterreich sind es sogar 40 Prozent. Damit sind wir im Spitzenfeld bei weiblichen Betriebsführerinnen im EU-Vergleich“,

erläutert die Vorsitzende des Ausschusses für Bäuerinnenangelegenheiten stolz.

Organisation der Bäuerinnenarbeit in Oberösterreich

Die Bäuerinnen in Oberösterreich sind gut vernetzt, weil auf Orts-, Bezirks- und Landesebene gewählte Vertreterinnen zusammenarbeiten und gemeinsam Projekte und Aktivitäten umsetzen, wie z.B. die Aktionstage der Bäuerinnen.

Auf Landesebene gibt es in der Landwirtschaftskammer den Ausschuss für Bäuerinnenangelegenheiten mit der Vorsitzenden KR Johanna Haider. Insgesamt in drei Sitzungen werden neben Aktuellem aus der Agrarpolitik die Jahresaktivitäten geplant und Zukunftsthemen behandelt. Mitglieder dieses Ausschusses sind alle Vorsitzenden aus den 15 Bezirken, die Kammerpräsidentinnen und Vertreterinnen aus allen Fraktionen.

Auf Bezirksebene gibt es die Bäuerinnenbeiratsitzungen, die von der Vorsitzenden des Bäuerinnenbeirats geführt werden. In diesem Gremium sind die Bäuerinnenbeirätinnen aus allen Gemeinden vertreten. Dadurch können Bezirksschwerpunkte gesetzt werden und der Austausch zwischen Bezirks- und Ortsebene kann erfolgen. Die gewählten Bäuerinnenbeirätinnen in jeder Gemeinde leiten die örtlichen Treffen. Strategische Ziele in der Bäuerinnenarbeit in OÖ sind:

- Umsetzung der Charta
- Rollenbild der Frauen am Hof aufgreifen und stärken
- Sichtbarmachen der Bäuerinnenarbeit
- Partnerschaftliche Betriebsführung sichtbar machen

- Lebensqualität Bauernhof lebbar machen
- Stärkung für Hofübergeber/Hofübernehmer oder bei großen Veränderungen auf Betrieben
- Bäuerinnen als erste Ansprechpartnerinnen bei Lebensmittelkompetenz

Für KR Johanna Haider, Vorsitzende des Ausschusses für Bäuerinnenangelegenheiten (LK OÖ), sind Bäuerinnen in der Gesellschaft und in der Landwirtschaft unverzichtbar. „Viele Innovationen und Entscheidungen werden auf den Betrieben von Frauen vorangetrieben und somit wesentliche betriebliche Entwicklungen mitgestaltet. Die Landwirtschaft gehört zur Zukunftsbranche. Eine aktuelle Studie zum Selbstbild-Fremdbild in der Landwirtschaft zeigt, dass 94 Prozent der Befragten ein positives Bild von uns Bäuerinnen und Bauern haben“, meint KR Johanna Haider. Sie betont: „Die beste Informationsquelle für die Gesellschaft ist der direkte Draht mit den Bäuerinnen.“

Die persönlichen Beziehungen zwischen Landwirtschaft und Konsumentinnen und Konsumenten haben in den vergangenen Jahrzehnten vermehrt abgenommen und sind schwächer geworden. Moderne Bewirtschaftungsverfahren werden oft skeptisch beäugt. Das fehlende Wissen über die Erzeugung von Lebensmitteln und Rohstoffen – gepaart mit einer Dominanz von Werbebildern in den Medien – führen zu falschen Erwartungshaltungen. Bäuerinnen sind mit ihrer Rollenvielfalt – sowohl als Produzentin, als Mutter, als Vertreterin in örtlichen Vereinen und Gremien – sowie auch selbst als Konsumentin im direkten Gespräch am authentischsten und somit auch am



Unter www.baeuerinnen.at sind alle Themen gesammelt, mit denen sich die Bäuerinnen österreichweit seit nunmehr 50 Jahren beschäftigen.

glaubwürdigsten. In den Rollen der Seminarbäuerinnen, Schule am Bauernhof-Anbieterinnen oder als Direktvermarkterinnen stehen sie an vorderster Front und präsentieren das Bild der modernen Landwirtschaft.

Agrarstrukturhebung

In Österreich werden nach wie vor mit rund 91 Prozent die weitaus meisten der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe als bäuerliche Familienbetriebe geführt. Wobei diese im EU-Vergleich eher klein strukturiert sind und sich zudem zu zwei Drittel in benachteiligten Gebieten befinden. In Oberösterreich gibt es derzeit 29.173 land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Mehr als die Hälfte davon wird im Nebenerwerb geführt. Frauen nehmen hierbei eine wesentliche Rolle auf den heimischen Bauernhöfen ein. Rund 40 Prozent der Betriebe werden direkt von ihnen geführt. Auf vielen

Das Leitbild der ARGE Bäuerinnen trifft auch nach 50 Jahren noch zu. Gemeinsam werden laufend Maßnahmen für die Umsetzung erarbeitet. Der Aktionstag der Bäuerinnen in den Schulen, die Broschüre „Rechte der Frau in der Landwirtschaft“ oder die Bildungs- und Beratungsangebote rund um Lebensqualität Bauernhof sind Beispiele dafür.

Bäuerinnen haben sich mit großem Engagement eingesetzt, um in folgenden sechs Bereichen Entwicklungen zu ermöglichen:

- Soziale Absicherung und Gleichstellung der Bäuerinnen
- Berufliche Aus- und Weiterbildung für Bäuerinnen
- Betriebliche Dienstleistungen
- Politische Mitgestaltung durch Frauen
- Imageaufbau für den Beruf Bäuerin und Bauer
- Dialog mit der Gesellschaft

Alle genauen Themen sind in der Jubiläumsbroschüre „50 Jahre ARGE Österreichische Bäuerinnen“ nachzulesen.



Höfen ist daher die Diversifizierung ein wichtiges Zusatzeinkommen geworden. Von der Gesamtbevölkerung aus gesehen machen die Bäuerinnen und Bauern 3,9 Prozent der Bevölkerung aus und sind somit eine sehr kleine Gruppe, allerdings mit einem sehr hohen wirtschaftlichen Stellenwert.

Der Blick der Frauen ist oft ein anderer und vielschichtig und

somit gesellschaftspolitisch für die Weiterentwicklung und Stabilisierung des ländlichen Raumes enorm wichtig und gewinnbringend. In Befragungen geben Bäuerinnen an, mit ihrer Berufswahl sehr zufrieden zu sein und mit niemandem tauschen zu wollen. In erster Linie werden hier die gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie genannt sowie die Nähe zur Natur. Die Selbstständigkeit und auch die Eigenverantwortung wird sehr geschätzt.

Rund ein Drittel der Frauen auf unseren Höfen stammt nicht von einem landwirtschaftlichen Betrieb und hat einen anderen Beruf erlernt. Sie bringen eine Vielfalt an Erfahrungen und Kompetenzen mit ein und hinterfragen Althergebrachtes und beginnen oft Neues. Somit sind sie vielfach der Schlüssel für innovative Nischen und Diversifizierung auf den landwirtschaftlichen Betrieben. Bäuerinnen schätzen an den verschiedenen Standbeinen auf den Betrieben die Einkommens- und Arbeitsplatzabsicherung am Bauernhof und somit auch im ländlichen Raum. Sie wirken somit dem Megatrend des 21. Jahrhunderts – der Urbanisierung – entgegen und bleiben bewusst in den ländlichen Regionen und auf den Höfen. Bäuerinnen – Stütze unserer Betriebe, unseres täglichen Miteinanders und auch in ihren Rollen als Vertreterinnen der Bäuerinnen.

Kommentar

Bäuerinnen: Viel Tatkraft für das Land



Mag. Franz Waldenberger
Präsident

Die Agrarstrukturhebung bestätigt, dass Frauen eine wesentliche Rolle auf den Bauernhöfen einnehmen. In OÖ werden rund 40 Prozent der Betriebe von Frauen geführt. Bäuerinnen erwirtschaften mit viel Weitblick ihr Einkommen und nutzen in kreativer Weise die landwirtschaftlichen Märkte. Gerade Quereinsteigerinnen schätzen die Eigenverantwortlichkeit und die Arbeit in der Natur. Die gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird als Besonderheit erlebt. Die Landwirtschaftskammer OÖ setzt sich dafür ein, dass Bäuerinnen selbstbewusst ihren Platz auf den Höfen besetzen und ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen. Bäuerinnen tragen viel zum wirtschaftlichen Erfolg der bäuerlichen Betriebe bei, daher sind sie für mich gleichberechtigte Partnerinnen in einem gemeinschaftlichen Unternehmen. Junge Bäuerinnen sind meist top ausgebildete Expertinnen in ihren Produktionssparten – egal ob Tierhaltung, Urlaub am Bauernhof, Direktvermarktung etc. Die Landwirtschaftskammer unterstützt mit ihrem Bildungs- und Beratungsangebot, die Rolle der Frau auf den heimischen Höfen zu stärken.

Immer perfekt gekleidet mit der Trachten Wichtlstube



Mode für den Alltag und festliche Anlässe.



FOTOS: WICHTLSTUBE

Wer in Dirndl, Lederhose oder festlichem Anzug glänzen möchte, ist in der Trachten Wichtlstube in Edt bei Lambach genau richtig. Im größten Trachtenfachgeschäft von Oberösterreich ist nicht nur die Auswahl grenzenlos, sondern

auch der Service. Auf mehr als 1000 Quadratmetern findet man alles vom Dirndl und der Lederhose bis hin zum Outfit für einen Theaterbesuch. Besonderer Wert wird auch auf die große Brautabteilung gelegt. Werbung

Interview: Was heißt Bäuerin sein für mich?

Zwei ganz unterschiedliche Frauen, KR Johanna Haider, Vorsitzende des Ausschusses für Bäuerinnenangelegenheiten, und DDI Birgit Stockinger, Leiterin Genussland OÖ, im Interview.

Mag. Heidemarie Deubl-Krenmayr

Frau-Sein ist vielfältig, so lesen wir es zumindest tagtäglich in den Medien und wie toll wir Frauen nicht damit umgehen

können. Bäuerinnen bringen mit all ihren Rollen täglich eine Vielfalt unter einen Hut, die vielen nicht bewusst ist. Sich der eigenen Rollen klar werden, ist für uns oft nicht einfach, aber

für die Partnerschaft, die Betriebsführung und das Zusammenleben auf den Höfen unabdingbar. Die Aufgaben, die unsere Bäuerinnen tagtäglich leisten, sind herausfordernd,

bereichernd und gesellschaftlich gesehen sehr wertvoll.

Wir haben uns gemeinsam mit den beiden interessanten Frauen folgenden Fragen gestellt:

Fünf Fragen:

Frau-Sein wird doch für alle Frauen in Österreich gleich oder zumindest ähnlich sein? Was ist das Besondere am Bäuerinnen sein?	Bäuerin ist man mit Leib und Seele und das Tolle daran ist, ich bin die Chefin! Ich schätze die Selbstbestimmtheit und die Entfaltungsmöglichkeiten meiner Interessen im Einklang mit meinem Betrieb. Das ist bei der Vielfalt, die die Landwirtschaft zu bieten hat, einfach einzigartig.	Die vielfältigen Möglichkeiten, die man heute als Frau auf einem Hof hat, und die verschiedenen Berufe, die man dabei ausüben kann. Da ich primär extern berufstätig bin, kümmere ich mich ums Marketing, entwickle neue Konzepte für unseren Betrieb und berate meinen Mann – von der Sortenwahl bis zur strategischen Ausrichtung des Hofes. Meine Schwiegermutter hingegen ist Vollzeit im Betrieb und übernimmt die Rolle der Logistik-Chefin, der HR Managerin, der Backoffice- und der Vertriebsleitung. Das ist auch generell das Spannende am Frau-Sein, dass man während eines Tages, einer Woche zwischen den unterschiedlichsten Rollen ständig hin und her wechselt.
Rollenvielfalt hören wir immer wieder als Schlagwort. Wenn wir selber in uns hinein hören, finden wir unzählige Rollen und Aufgaben, welche uns ganz unterschiedlich fordern und in Anspruch nehmen. Welche deiner Rollen hast du am liebsten?	Ich vertrete die verschiedenen Rollen sehr gerne, ob als Bäuerin, Mutter, Ehefrau oder aber als Funktionärin, als Lebensmittelbotschafterin im Umgang mit meinen Kunden. Ganz etwas Besonderes sind die Backkurse mit den Konsumentinnen. Die Gespräche, während wir gemeinsam Brot und Gebäck formen und Wissen austauschen, sind sehr bereichernd und wertvoll.	Aktuell ganz klar meine noch relativ neue berufliche Aufgabe als Leitung der Stabstelle Genussland Oberösterreich. Ich kann dabei meine bisher gesammelte, vielfältige berufliche Expertise, meine Studien und meine Leidenschaft für gutes Essen und Marketing einbringen. Als echter „Foodie“ und mit einem landwirtschaftlichen Betrieb im Hintergrund freut es mich besonders, das oberösterreichische Agrarmarketing in einem tollen – vorwiegend weiblichen Team – aktiv mitzugestalten.
Eine Besonderheit auf vielen landwirtschaftlichen Betrieben ist das Zusammenleben von verschiedenen Generationen. Differenzen und Unstimmigkeiten werden immer wieder mal auftreten. Wie wir damit umgehen, ist entscheidend! Weil es miteinander leichter geht – was sind deine Tipps fürs Zusammenleben am Hof?	Ein Leitsatz von mir ist: Klarheit schafft Harmonie! Gespräche in der Familie funktionieren mal besser, mal schlechter. Wichtig ist mir, das Gespräch auch nach einer heftigen Diskussion wieder zu finden, dabei sind Respekt, Toleranz und Akzeptanz entscheidend. Jeder soll und kann seine Meinung sagen. Für ein gutes Zusammenleben ist ein eigener, definierter Bereich wichtig, damit ein Rückzug möglich wird.	Bei mehreren Generationen am Hof: Klar abgegrenzte Wohnbereiche und das gegenseitige Wahren der Privatsphäre. Ein offenes Gesprächsklima über die Bedürfnisse jeder Generation lässt Konflikte erst gar nicht aufkommen und schafft Verständnis über Altersgrenzen hinweg.
Das Thema Lebensqualität beschäftigt uns nicht nur in stressigen Zeiten. Wichtig wäre, in einer entspannten Situation darüber nachzudenken, was ist für dich Lebensqualität?	Einen Tag die Seele baumeln lassen, das bringt mir Zufriedenheit! Aber ebenso ein gut funktionierendes Zusammenspiel zwischen Familie-Bäuerin-Funktionärinnen-Dasein! Das gute Zusammenarbeiten in den Gremien bringt mir auch Lebensqualität.	Gutes Essen, gute Gespräche und guter Wein. Das Ganze am besten noch in der Natur – dabei ist es vollkommen egal, ob man am Meer oder im eigenen Garten sitzt.
Im LFI-Jubiläumsjahr ist es auch sehr interessant, welche Ausbildungen unsere Bäuerinnen gemacht haben. Welche Weiterbildung, Ausbildung wolltest du immer schon machen?	Den ZAMM-Lehrgang als Weiterbildung für uns Funktionärinnen, den möchte ich wirklich gerne machen. Eigentlich muss ich nur noch die Termine checken, wenn es einigermaßen passt melde ich mich noch an. Eine Weiterbildung bezüglich Brot und Gebäckwaren bzw. Getreidekunde wäre auch fein, damit ich dies an meine Teilnehmerinnen gut übermitteln kann.	Bislang habe ich mir alle Ausbildungen, die ich machen wollte, stets erfüllt. Vor kurzem habe ich den berufsbegleitenden Universitätslehrgang Gastrosophie abgeschlossen. In ein paar Jahren möchte ich mich noch im Weinbau weiterbilden, um den kleinen Hobby-Weingarten des Großvaters entsprechend weiter zu bewirtschaften.

Nachgefragt

bei der Vorsitzenden
des Ausschusses für
Bäuerinnenangelegenheiten
KR Johanna Haider



Nachgefragt

bei der Leiterin des
Genusslandes OÖ
DDI Birgit Stockinger



Mit Leib und Seele Bäuerin sein

16 Bäuerinnen aus ganz Oberösterreich stellen sich vor.

Mag. Heidemarie Deubl-Krenmayr

Eine äußerst herausfordernde Frage in Zeiten wie diesen:

- Was motiviert unsere Bäuerinnen im gesamten Bundesland?
- Wie meistern sie ihre Herausforderungen und ihre Aufgaben?
- Was waren die ausschlaggebenden Lebens- und Bildungswege?

Interessante Bäuerinnen stel-

len sich vor und erzählen aus ihrem Alltag. Gemeinsam mit den Beraterinnen der Landwirtschaftskammer OÖ aus den jeweiligen Bezirken wurden sie vorgeschlagen und ausgewählt.

Wir sind uns einig, dass es alle Bäuerinnen verdient hätten, vor den Vorhang geholt zu werden. Somit freut es uns sehr, eine kleine Auswahl an Frauen vorstellen zu können. Wir danken den Bäuerinnen für ihr Engagement und dass

sie sich Zeit genommen haben, uns einen kleinen Einblick in ihren Alltag zu gewähren.

Wir haben das Glück, dass sie sich auf uns eingelassen haben und uns ganz unterschiedlich lange Interviews gegeben haben. Sehr ausführliche Texte haben wir gekennzeichnet. Diese sind in Originallänge auf unserer Website ooe.lko.at zum Nachlesen.

Gleichzeitig möchten wir auch auf den Bewerb „Die bäu-

erliche Unternehmerin 2023“ hinweisen. Hier werden wir wieder die Bäuerinnen im gesamten Bundesland auffordern, sich um den Titel als bäuerliche Unternehmerin in den Kategorien Urproduktion, Diversifikation und Digital innovativ zu bewerben. Die Einreichunterlagen stehen ab März 2023 als Download unter www.ooe.lko.at und unter www.baewerinnen.at („Themen und Projekte“) zur Verfügung.

Bettina Aichbauer – Putzleinsdorf – Bezirk Rohrbach

Unverhofft kommt oft. Mein Name ist Bettina Aichbauer. Ich wohne mit meinem Mann Markus und unseren drei Kindern (fünf, sieben und zehn Jahre) in Putzleinsdorf im Bezirk Rohrbach. Zur Landwirtschaft bin ich über meinen Mann gekommen, dieser war schon immer Feuer und Flamme für die landwirtschaftliche Arbeit und als Hofübernehmer vorgesehen. Zu Beginn war der Gedanke – einmal Bäuerin zu sein – eher gewöhnungsbedürftig für mich, da ich als Kind ganz andere Zukunftspläne hatte. Nach der Grundschule absolvierte ich eine Bank- und Bürolehre und war später in der Buchhaltung bzw. Lohnverrechnung bei einem Steuerberater tätig. Seit ein paar Jahren bin ich jetzt hauptberuflich auf unserem Milchviehbetrieb mit ca. 65 Milchkühen tätig. Vor Kurzem haben wir uns ein weiteres Standbein am Betrieb geschaffen und sind in die Direktvermarktung eingestiegen. Wir verarbeiten einen Teil unserer Bio-Milch zu Mozzarella, Mozzarella-Bällchen und Filata – das ist ein schnittfester Mozzarella im Wachsmantel. Seit wir im Herbst 2021 in die „pasta filata-Welt“ eingetaucht sind, lässt uns die Begeisterung für dieses Handwerk nicht mehr los. Jungen Mädchen, die sich für den Beruf der Bäuerin interessieren, möchte ich mitgeben, dass vor allem die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf dem Bauernhof viele Vorteile hat. Die Kinder können am Arbeitsplatz immer mit dabei sein.



Bettina Aichbauer

privat

Doris Steiner – Hochburg-Ach – Bezirk Braunau

Bäuerin mit viel Herz und Gespür am Biohof „Staller im Feld“. Wie viele andere wohl auch hat Doris die Liebe zur Bäuerin gemacht. Doris, als Grafikerin und Fotografin im Marketing tätig, und Johannes, im Qualitätsmanagement in der Elektronik-Branche, suchten nach einem Weg, ihren Betrieb wieder in den Vollerwerb zu bringen. Ihr Projekt „Bruderhahn“ startete gleich nach ihrer Hochzeit im Juni 2017 nach kurzer, intensiver Planungsphase mit dem Neubau des hochmodernen Stalles. Damit es die Kühen richtig gut und kuschelig haben, wird der Fußboden durch eine Hackschnitzelheizung erwärmt, 4000 Pappeln vom Hahnenlauf liefern dazu die Energie. Das Biohahnenfleisch gibt es viermal im Jahr auf Vorbestellung. Herzensangelegenheit ist im kleinen Bio-Ackerbaubetrieb die Förderung des Bodenlebens und die Steigerung der Bodenfruchtbarkeit. Dies gelingt u. a. mit dem hofeigenen Dünger. Bio-Speiseweizen und -hafer in der Fruchtfolge mit Raps, Sonnenblumen und Lein für selbstgepresstes Bio-Speiseöl können ab Hof gekauft werden. Vor zwei Jahren freute sich die Patchworkfamilie auf ihr viertes Kind und Doris entschied, nun ganz Bäuerin zu werden, um zusätzlich zur Arbeit am Hof die Direktvermarktung voranzutreiben. Leider kam ihre Tochter viel zu früh zur Welt und wurde dann nur zehn Tage alt. Einfach weiterzumachen wie geplant, war nicht möglich, zu groß war der Schmerz. Es musste sich am Hof und im Leben der Familie etwas ändern. Schule am Bauernhof und Green Care haben Doris schon immer interessiert. Inzwischen hat sie auch den Zertifikatslehrgang für „Schule am Bauernhof“ und die Ausbildung in Kreativpädagogik abgeschlossen. Ihr Traum ist eine Tagesbetreuung für Kinder und alte Menschen am Hof. Was daraus wird, zeigt sich noch. Doris wollte auch wissen, wovon ihr Johannes in betrieblicher Hinsicht immer sprach, daher plante sie, den landwirtschaftlichen Facharbeiter zu machen. Auf die Frage nach ihren größten Herausforderungen weiß Doris, dass auf einem Bauernhof eine klare Rollen- und Aufgabenverteilung bzw. die Umverteilung, wenn jemand dazu kommt, sehr wichtig ist. Und das vermutlich Schwierigste: Es gibt keinen Feierabend und kein Gebäude, das man hinter sich lassen und nach Hause fahren kann. Man muss sich ein Umfeld schaffen, in dem man Tag und Nacht leben und arbeiten kann. Aber vor allem muss man sich einen Bereich schaffen, in dem man noch als eigenständige Person sein kann und aus der man Kraft schöpfen kann. Als Frau, Freundin, Partnerin, Sportlerin, Musikerin... oder was immer einem guttut.



Familie Steiner

Siegrid Cain

Mag. Doris Erbler – Weißkirchen – Bezirk Wels-Land

Doris Erbler ist 39 Jahre alt und wohnt mit ihrem Mann Hannes und den drei gemeinsamen Kindern in Weißkirchen, im Bezirk Wels-Land. Ihr Mann durfte 2012 seinen elterlichen Betrieb mit Schweinezucht und Ackerbau übernehmen, der nun gemeinsam im Vollerwerb geführt wird. Neben den genannten Betriebsschwerpunkten leben auf dem Hof noch drei Pferde, Hühner, Katzen und Hund Baron. Auf die Frage, wie sie zur Landwirtschaft gekommen ist, antwortet Erbler: „Ich bin aus Wels und habe nach dem Besuch der HAK Wels an der JKU in Linz Wirtschaftswissenschaften studiert. Ich war dann einige Jahre in diesem Bereich auch beruflich tätig. Nach der Geburt unserer drei Kinder bin ich in den Betrieb meines Mannes eingestiegen. Ich werde oft gefragt, ob mir mein früherer Beruf mit der finanziellen Sicherheit und den geregelten Arbeitszeiten nicht abgeht. Dies kann ich jedoch mit einem klaren Nein beantworten. Sicherlich, die Arbeitszeiten waren anfangs schon eine Umstellung für mich. Aber die Vielseitigkeit des Berufes Landwirtin, die Arbeit in der Natur und mit den Tieren und das selbstständige Arbeiten machen mir riesige Freude. Wenn ich mir etwas Zeit freischaufeln kann, gehe ich gerne reiten und grabe in meinem Garten herum.“ Für ihre landwirtschaftliche Ausbildung startete sie 2016 mit der Abendschule „BetriebsleiterIn Plus“ im ABZ Lambach, die sie im Mai 2018 mit dem Facharbeiter abschloss. Für sie war dies eine tolle und lehrreiche Zeit. Betrieblich investierten die Betriebsleiter 2018 in zwei Tierwohl-Neubauten: Einen Tierwohl-Zuchtschweinestall und einen Tierwohl-Maststall. Dazu Doris Erbler: „Unsere Mastschweine vermarkten wir mit der Firma Hütthaler über das „Hofkultur“-Projekt. Wir sind der Meinung, dass der heutige Konsument immer sensibler auf die Haltung von Nutztieren reagiert. Unsere Tiere können frei wählen, wo sie sich im Stall aufhalten. Im Innenbereich ist ein Vollspaltenboden, wo sie gefüttert werden und wo den Tieren noch zusätzliches Beschäftigungsmaterial angeboten wird. Der Außenbereich ist planbefestigt und wird mit Stroh eingestreut.“ Für die bessere Kommunikation mit den künftigen Konsumenten startete Erbler im Oktober die Ausbildung zur „Schule am Bauernhof-Anbieterin“. Ihrem Mann und ihr ist es ein großes Anliegen, vor allem Kinder wieder näher an die Landwirtschaft und die Nutztierhaltung heranzuführen. Woher kommt unser Fleisch? Was macht eine Bäuerin und ein Bauer den ganzen Tag? Was fressen Schweine, Hühner und Pferde? Diese Fragen will sie damit künftig beantworten.

Mag. Doris Erbler Theresa Neubauer**Jasmin Zacharias (bald Schwarz) – Hirschbach i. M. – Bezirk Freistadt**

Jasmin Zacharias ist 34 Jahre alt und lebt im Mühlviertel, in Hirschbach im Mühlkreis. Zusammen mit ihrem Mann Bernhard (29), den beiden gemeinsamen Söhnen Jonas (5) und Jakob (2) und ihren Schwiegereltern betreiben sie einen reinen Milchviehbetrieb mit rund 40 Milchkühen. Hinzu kommen noch die weibliche Nachzucht und die Kälber. Daneben runden zehn Hühner und auch noch drei Katzen und zwei Hunde den Hof ab. Zur Frage nach ihren Ausbildungswegen bekamen wir folgende Antwort: „Nach der Hauptschule absolvierte ich die dreijährige Fachschule für wirtschaftliche Berufe mit dem Zweig Hauswirtschaft. Danach begann ich eine Lehre auf dem Gemeindeamt, wo ich auch 15 Jahre arbeitete. So hatte ich bis vor zehn Jahren mit der Landwirtschaft noch nicht wirklich Kontakt. Erst durch Bernhard durfte ich dann in diese spannende, für mich damals doch neue Welt eintauchen und nun könnte ich mir kein anderes Leben mehr vorstellen. Den Ausspruch „Mit Leib und Seele Bäuerin sein“ kann ich nur unterstreichen. Es gibt definitiv nichts Schöneres. Die Arbeit mit den Tieren, die abwechslungsreichen Tätigkeiten, kein Tag gleicht dem anderen, all das macht diesen Beruf so unbeschreiblich schön. Natürlich gibt es auch Tage, wo 24 Stunden nicht ausreichen – gerade in den Erntezeiten. Aber auch das gehört dazu und bringt für mich die nötige Abwechslung.“ Vor rund einem Jahr hat sie sich auf dem Betrieb dann noch einen Traum erfüllt und ein zusätzliches Standbein zur Milchwirtschaft geschaffen – die Direktvermarktung. Anfangs war das eine Herausforderung, die harte Arbeit hat sich aber gelohnt. Sie beliefert drei Geschäfte und hat zusätzlich am Hof eine frei zugängliche Selbstbedienungshütte, wo man auch rund um die Uhr einkaufen kann. Die Lieblingsarbeit von Jasmin in der Direktvermarktung ist wohl die traditionelle Herstellung der Sauerrahmbutter. Ein weiteres Hobby ist Social Media. Auf Instagram nimmt sie auf ihrem Account „jasi_farmlife“ ihre Follower bei der täglichen Arbeit rund um den Hof und in der Direktvermarktung mit und lässt sie am Leben als Bäuerin teilhaben. Auf die Frage, was sie jungen Frauen mit Interesse an der Landwirtschaft noch mitgeben möchte: „Traut euch! Auch als komplette Quereinsteigerin in den Beruf der Bäuerin kann man alles erreichen. Wo ein Wille, da ein Weg!“, so Jasmin Zacharias, bald Schwarz.

Jasmin Zacharias privat**Doris Hammer – Breitenbruck – Bezirk Perg**

Doris Hammer (geb. Derntl) ist in Naarn im Machland auf einem Gemüsebaubetrieb als jüngstes von neun Kindern aufgewachsen. Bereits ihre Eltern haben ihr vermittelt, dass der Beruf Bäuerin und Bauer zwar arbeitsreich, aber sehr schön ist. Nach der Ausbildung in der HBLA Elmburg und der anschließenden Beraterausbildung in Ober St. Veit (HAUP) hat sie 15 Jahre in den Bezirksbauernkammern Eferding und Perg als Beraterin für Direktvermarktung, Bäuerinnen- und Landjugendangelegenheiten gearbeitet. In dieser Zeit machte sie noch die Ausbildung zur „Meisterin der ländlichen Hauswirtschaft“, war in Teilzeit bei ihrem Bruder am Betrieb angestellt und hat sich der Direktvermarktung in der Praxis gewidmet. Gemeinsam mit ihrem Mann bewirtschaftet sie nun einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb mit gewerblichem Lohndruschunternehmen. Mit ihren zwei noch relativ kleinen Kindern sind sie dabei, den Betrieb gemeinsam auszubauen und können sich auch auf die Unterstützung der Schwiegereltern verlassen. Wenn Doris gefragt wird, wo die größten Herausforderungen liegen, so antwortet sie spontan: „Der Umbau unseres denkmalgeschützten Hauses! Hier die Geschichte und Funktionalität in Einklang zu bringen, war und ist das Schwierigste.“ Doris Lieblingsbereich ist auch am Betrieb wieder die Direktvermarktung von Obst- und Gemüseprodukten. Dieser neue Betriebszweig lässt sich sowohl aus betrieblicher Sicht als auch mit der Betreuung der Kinder gut vereinbaren. Sie erzählt uns von ihren Produkten. So ist ihr Hauptprodukt die selbstgemachte Suppenwürste im Glas. Daneben gibt es noch Tomatensauce, Letscho, Zwetschkenröster, Dörrobst, gebrannte Walnüsse und saisonale Versuche, wie sie es nennt. „Der Vorteil in der Landwirtschaft liegt darin, dass man viele Dinge im Kleinen ausprobieren kann, ohne gleich groß investieren zu müssen. Zurzeit bauen wir gerade einen Verarbeitungsraum zur professionelleren Verarbeitung meiner Produkte. Seit dem letzten Jahr vermarkte ich diese unter der Marke „Schlossgenuss“. Warum? Weil unser Betrieb ein ehemaliges, denkmalgeschütztes Schloss (Schloss Breitenbruck, Katsdorf) ist.“ Privat engagiert sie sich auch auf örtlicher Ebene und vertritt gemeinsam mit anderen die Anliegen der Bäuerinnen im Ortsbäuerinnenteam. „Es gibt Vor- und Nachteile an meinem Beruf so wie die Abhängigkeit von der Natur oder das Leben in einem Mehrgenerationenhaus, mit seinem Für und Wider“, betont Doris Hammer. „Aber für mich ist das Bäuerinsein ein wunderschöner Beruf. Ich kann mir meine Arbeits- und Familienzeiten selber einteilen und genieße es.“

Doris Hammer privat

Daniela Rohregger – Piberbach – Bezirk Linz Land

Daniela Rohregger stammt ursprünglich nicht von einem landwirtschaftlichen Betrieb. Durch die Mitgliedschaft bei der Landjugend bekam sie einen Bezug zur Landwirtschaft. Mit 19 Jahren hat sie ihren späteren Ehemann Wolfgang kennengelernt, der den elterlichen Betrieb übernehmen sollte. Nach der Matura an der HBLW Landwiedstraße und der Ausbildung zur Dipl. Kindergesundheitstrainerin absolvierte Daniela die landwirtschaftliche Facharbeiterausbildung und konnte so einen Betrieb von ihrem Schwiegervater pachten. Nach dem Facharbeiter wollte sie sich noch weiter mit den verschiedenen landwirtschaftlichen Themen auseinandersetzen. So hat sie die Zertifikatslehrgänge Schule am Bauernhof und Bäuerliche Direktvermarktung abgeschlossen. Von Schweinemast über Direktvermarktung bis hin zu Schule am Bauernhof – so lassen sich die Betriebe von Daniela und ihrem Mann Wolfgang beschreiben. Sie bewirtschaften mittlerweile einen gewerblichen und einen pauschalierten Schweinemastbetrieb mit insgesamt ca. 980 Mastschweinen. Zusätzlich leben am Betrieb Hühner, Kaninchen und Katzen. Ein Teil der Schweine wird am Hof direkt verarbeitet. So werden im eigenen Hofladen frisches und gesaltes Fleisch, Most, Saft, Eier und Nudeln immer freitags direkt an die Konsumenten verkauft. Ein weiteres Standbein ist die Vermietung des alten Gewölbes für Feiern, was sich durch die gute Erreichbarkeit unweit von Neuhausen optimal umsetzen lässt. Kindern mit dem Angebot „Schule am Bauernhof“ Wissen über das Leben eines Schweines zu vermitteln, ist Daniela eine Herzensangelegenheit. So hat sie sich bereits beim Zertifikatslehrgang im LFI OÖ auf dieses Thema spezialisiert. Mit dem eigenen Hof hat sich Daniela Rohregger einen Platz zum Leben und Arbeiten geschaffen. Damit kann sie nun ihren eigenen Weg gehen, um ihre Leidenschaft auszuleben. Jungen Bäuerinnen und Neuen möchte sie Folgendes mitgeben: „Als Neueinsteigerin darf man besonders am Anfang nicht unterschätzen, dass Erfahrungen und Wissen über Jahre gesammelt und gemacht werden müssen.“ Als persönliche Herausforderung sieht sie das Thema Generationenkonflikte. Bei Unstimmigkeiten ist es ihr wichtig, Probleme direkt anzusprechen und miteinander zu kommunizieren. „Die wirtschaftende Generation soll und muss sich trauen, eigene Wege einzuschlagen, aber trotzdem das Leben und die Arbeit der Eltern bzw. Schwiegereltern wertschätzen. Dann klappt es miteinander!“, so Daniela Rohregger vom Zaisslgut. Internet: www.zaisslgut.at



Familie Rohregger

privat

Veronika Minichberger – Engerwitzdorf – Bezirk Urfahr Umgebung

Abstammend von einem Bauernhof im Hausruckviertel zog Veronika zu ihrem Freund ins Mühlviertel. Nachdem die Schwiegermutter überraschend schnell verstarb, rutschte die Jungbäuerin in diese Fußstapfen. Sie übernahm gemeinsam mit ihrem Freund Philipp seinen elterlichen Betrieb und gründete eine Familie. Veronika hatte nie die Absicht gehabt, Bäuerin zu werden, da sie am Elternhaus miterlebte, dass man in diesem Beruf – besonders in punkto Freizeit – auf sehr viel verzichten muss. Selbst eine Landwirtschaft zu betreiben machte ihr aber überraschend mehr Spaß als erwartet. So entwickelte sie Motivation und Ehrgeiz für immer wieder neue Projekte. Nach der Betriebsübernahme 2010 standen viele Investitionen am Hof an. Nach der Heizung und Schaffung von Wohnraum wurde schnell klar, dass es an der Zeit war, das Tierwohl der Milchkühe zu verbessern. Nach dem Motto „Geht’s der Kuh gut, geht’s dem Bauer gut!“ wurde entschieden, dieses Standbein zu erweitern und zu modernisieren. Der neue Laufstall bietet Platz für 35 Milchkühe und deren Nachzucht. Die Arbeitsbedingungen haben sich stark verbessert. Gemolken werden die Kühe von Veronika im Melkstand. Inzwischen ist sie 37 Jahre alt, verheiratet und Mutter von drei Kindern. Durch ihre Kinder ist sie auf ein weiteres Standbein gestoßen. Da Kindergartengruppen und Volksschulklassen der eigenen Kinder von Veronika auf den Bauernhof eingeladen wurden, wollte sie dies weiter ausbauen und qualifizierte sich mit dem LFI-Zertifikatslehrgang „Schule am Bauernhof“. „Den respektvollen Umgang mit den Tieren und den Alltag am Milchviehbetrieb den Kindern näherzubringen, ist mir ein Anliegen“, erklärt sie uns und bekräftigt so den Schritt für die Ausbildung. Die Vielseitigkeit am Beruf Bäuerin schätzt Veronika sehr, vereint man doch als Bäuerin eine Fülle an Berufen. Vor allem aber die Arbeit in der Natur und der Zusammenhalt dafür, um die Erntespitzen zu schaffen, machen Veronika immer wieder stolz auf ihren Beruf.



Veronika Minichberger

privat

Christine Rohrauer – Leonstein – Bezirk Kirchdorf

Vom Sprung in die Gummistiefel – unter dem Motto „Geht ned, gibt’s ned!“ Mit gerade einmal 31 Jahren darf sich Christine Rohrauer schon als Vollblutbäuerin bezeichnen. Als 2013 geheiratet wurde, war dies aber noch nicht absehbar. Christine arbeitete als Briefträgerin und Mathias als Landmaschinenvertreter. Doch dann kam die älteste Tochter zur Welt und das Leben beziehungsweise die Prioritäten änderten sich schlagartig. Das Paar wollte den Kindern ein Aufwachen mit der Natur ermöglichen. So begann die Suche nach einem kleinen Sacherl, geworden ist es dann das „Lurfgut“ in Pernitzell, das zum Verkauf stand. Gestartet wurde mit der Hausrenovierung und mit dem Umbau des alten Milchviehstalls für 16 Kühe zu einem Außenklimastall mit integriertem Auslauf für 40 Milchkühe. Zuerst wurde die Biomilch an die Molkerei geliefert. Um nicht nur von einem Abnehmer abhängig zu sein, wurde mit der Erzeugung von Milchprodukten angefangen. In der Corona-Zeit entstanden die ersten eigenen Joghurts und Frischkäsesorten. Heute findet man die Produkte vom „Lurfgut“ in 20 Geschäften (Nahversorger, Hofläden). Auch bei Gastronomen sind die Produkte sehr gefragt. Auf die Frage, welche die größten Herausforderungen waren, sagt uns die Bäuerin: „Die erste große Herausforderung auf meinem Weg zur Bäuerin und dabei, unseren Lebensraum zu verwirklichen, war der Gang zur Bank mit der großen, fast erdrückenden Frage: Können wir uns diesen Betrieb überhaupt leisten? Die zweite Hürde war die Einigung mit den Vorbesitzern des Betriebes. Wie können wir gemeinsam hier leben, damit das Lurfgut für uns leistbar bleibt und gleichzeitig beide Familien ihre Lebensqualität behalten? Es wurden zwei getrennte Wohneinheiten geschaffen und so bekamen die Vorbesitzer ein Wohnrecht auf Lebzeiten, was sich natürlich auch auf den Kaufpreis auswirkte. Eine besondere, positive Herausforderung war auch unser Einstieg in die Direktvermarktung. Mit viel Kreativität und Freude entwickeln wir seither unsere Produktpalette stetig weiter und bauen sie aus. Dabei gilt sicher: Ohne Fleiß kein Preis!“ Und was würde Christine einer jungen Frau mit auf den Weg geben? „Eines muss klar sein: Wenn mit Tieren auf einem Hof gearbeitet wird, ist das ein 24/7-Job. Zusätzlich gibt es auch rundherum immer jede Menge zu tun. Für alle jene, die keine Freude an der Arbeit haben, wird dies ein Knochenjob. Es gehört viel Idealismus und Durchhaltevermögen zum Beruf der Bäuerin, damit er mit Freude erfüllt ist. Keine Frage: Es ist schön, seine eigene Chefin zu sein, sich die Zeit selber einteilen zu können und immer für die Kinder da sein zu können. Ebenso liebe ich die Vielfalt an Möglichkeiten, die sich einem bieten. Mit etwas Kreativität kann man sich viele Vermarktungswege eröffnen und Betriebszweige verwirklichen. Abschließend ist es einfach schön, wenn man mit Stolz behaupten kann, dass am eigenen Betrieb hochwertigste Lebensmittel produziert werden, mit denen man viele Menschen versorgen kann.“ Den gesamten Bericht finden Sie auf unserer Website ooe.lko.at.



Familie Rohrauer

Markus Kohlmayr

Christine Schausberger – Ungenach – Bezirk Vöcklabruck

„Der schönste Tisch ist ohne Essen nur ein kahles Brett“, so begegnet uns die Bäuerin, Ehefrau, 3-fache Mutter und seit 2018 auch aktive Seminarbäuerin Christine Schausberger. Sie wurde als viertes Kind in bescheidenen Familienverhältnissen geboren und entdeckte bereits in frühen Jahren ihre Liebe zu den Tieren. „Obwohl die Arbeit in der Natur mir viel Freude bereitete, fasste ich nach zwei positiv abgeschlossenen Jahren in der Landwirtschaftlichen Fachschule den Entschluss, einen anderen Berufszweig einzuschlagen“, teilt uns die junge Frau mit. „Als Bäuerin sah ich damals keine Zukunftsperspektive. Stattdessen absolvierte ich eine Lehre im Gastgewerbe, sammelte dort sieben Jahre Berufserfahrung und genoss den Umgang mit den Gästen“, betont Christine. Erst nachdem sie ihren Mann Anton kennenlernte, fand sie wieder zurück zur Landwirtschaft. Anfänglich hat sie mitgearbeitet, 2006 übernahm sie gemeinsam mit ihrem Mann den Betrieb und ein Jahr später hielt sie dann den landwirtschaftlichen Facharbeiterbrief in Händen. „In jedem Familienbetrieb gibt es unterschiedliche Sichtweisen. Differenzen zwischen den Generationen sind auch in unserer Familie aufgetreten. Durch meinen Fleiß und meine Motivation konnte ich allerdings beweisen, dass auch eine junge Frau, die nicht aus einer Landwirtschaft stammt, einen Betrieb erfolgreich führen kann“, schildert Christine ihren Werdegang am Hof. „Mir macht der Kontakt mit Menschen große Freude. Als Seminarbäuerin und Funktionärin – ich bin seit 2021 Bäuerinnenbeirätin in Ungenach – kann ich meine Stärken und mein Wissen verbinden und an andere weitergeben.“ Ein wertschätzendes Miteinander ist ihr wichtig und bedeutet für sie die Basis für eine gute Zusammenarbeit. Das Netzwerk der Bäuerinnen, das durch Aus- und Weiterbildungen immer größer wird, schätzt sie sehr. Schausberger hat auch beim letzten ZAMM-Lehrgang des LFI OÖ teilgenommen. Auf die Frage, was sie jungen Bäuerinnen mitgeben möchte, sagt sie uns Folgendes: „Ich rate ihnen, offen zu bleiben für Neues und die Chancen, die sich auftun, zu ergreifen. Als Bäuerin bin ich flexibel in meiner Zeiteinteilung für Betrieb, Familie und Weiterbildung. Und diese Chancen sollen auch junge Frauen mehr nutzen. Es ist nicht selbstverständlich, einen landwirtschaftlichen Betrieb übernehmen zu dürfen, um regionale Rohstoffe und Lebensmittel zu produzieren.“



Christine Schausberger privat

Monika Moser – Sankt Konrad – Bezirk Gmunden

Unter dem Motto „Käse von Hand und Herz“ stellt sich Monika Moser als „Almtalerin“ vor. „Nach meiner Pflichtschule absolvierte ich eine Lehre als Köchin und Kellnerin in einem Gmundner Gasthaus. Im Alter von 17 Jahren erlitt ich einen schweren Verkehrsunfall. In der sehr langen Rehabilitationszeit lernte ich meinen Mann Karl kennen. Sehr rasch wurde uns klar, dass wir unser Leben gemeinsam verbringen möchten und somit arbeitete ich in meiner Freizeit in der Landwirtschaft mit“, so schildert uns Monika ihren Weg zur Landwirtschaft. Der Unfall, der ihr Leben komplett verändert hat, stellte sie vor enorme Aufgaben. Bereits in dieser Zeit war ihr Ehemann Karl eine große Stütze für sie und ist es bis heute. Sie haben vier gemeinsame Kinder und führen seit 2007 den Betrieb miteinander. „Durch meine Schwiegermutter Anni durfte ich erste Einblicke in die Milchverarbeitung gewinnen und seit 2001 bin ich hauptberuflich am Hof beschäftigt. Die Vermarktung der hofeigenen Produkte wird stetig von uns ausgebaut. Durch die Mitgliedschaft bei „Gutes vom Bauernhof“ und den 2016 eröffneten Hofladen werden verschiedene Vermarktungswege genutzt und eingeschlagen“, erklärt uns Monika ihren Weg. Betriebsschwerpunkt ist laut ihrer Beschreibung ein konventioneller Nebenerwerbsbetrieb mit Direktvermarktung von Kuh- und Schafmilchprodukten, zusätzlich ist sie auch noch Schule am Bauernhof-Anbieterin und seit 2019 gibt es eine Seminarraum-Vermietung. Diese Räumlichkeit mit dem Namen „Monitheke“ wurde hauptsächlich für Schule am Bauernhof im Zuge eines Umbaus errichtet. Bei dem Lehrgang „Mein Hof – dein erLEBEN“ entstanden neue Ideen und Konzepte, wie dieser Raum noch landwirtschaftlich und im bäuerlichen Jahreskreis genutzt werden könnte – beispielsweise Advent am Bauernhof oder Frühlingserwachen. Natürlich werden auch viele gemütliche Stunden darin verbracht. „Kindern das Leben am Bauernhof zu vermitteln, ist mir seit meiner Schule am Bauernhof-Ausbildung 2011 ein großes Anliegen“, erzählt uns die Bäuerin. Auf die Frage, welche Herausforderungen sie meistern musste, kommen – wie schon erwähnt – ihr Unfall, aber auch die zeitlichen und finanziellen Ressourcen, um einen kleinen Direktvermarktungsbetrieb erfolgreich führen zu können, zur Sprache. „Das Leben im großen Familienverband ist zwar sehr schön, dennoch gilt es immer wieder Kompromisse zu finden, um ein harmonisches Miteinander zu ermöglichen“, betont sie. Jungen, am Beruf der Bäuerin Interessierten, möchte sie Folgendes mit auf den Weg geben: „Schätzt den Arbeitsplatz, den man sich auf dem eigenen Hof schaffen kann. Mir war es sehr wichtig, dass ich unsere Kinder selber betreuen kann und sich Familie und Arbeit gut vereinbaren lassen, um ein gesundes, familiäres Aufwachen unserer nächsten Generation zu sichern. Habt Mut für neue Ideen! Die bäuerliche Welt bietet sehr vielseitige Möglichkeiten und braucht junge starke Bäuerinnen.“



Monika Moser privat

Magdalena Weigerstorfer – Bad Hall – Bezirk Steyr Land

„Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen setzen Segel.“ Magdalena Weigerstorfer hat gemeinsam mit ihrem Mann Günther bereits die Segel gesetzt und in den letzten Jahren den Betrieb von einem intensiven Stiermastbetrieb zu einem konventionellen Ackerbaubetrieb mit einem Eventhof inklusive Catering verwandelt. Insgesamt zwölf Jahre Baustelle am Hof waren eine der größten Herausforderungen für die engagierte Bäuerin. Am Obermayrhofergut (www.obermayrhofergut.at) finden nun seit 2016 zahlreiche Hochzeiten, Veranstaltungen und Feierlichkeiten statt. Die dreifache Mutter und leidenschaftliche Köchin ist nebenbei als Seminarbäuerin im Einsatz. Sie engagiert sich außerdem als Bäuerinnenbeirätin für Bad Hall. Magdalena ist Absolventin der HBLA Elmsberg und machte im Anschluss noch die Lehre zur Pharmazeutisch-kaufmännischen Assistentin. Nach dem Umbau des Betriebes und der Familiengründung hat sie den LFI-Zertifikatslehrgang „Professionelle Vertretungsarbeit im ländlichen Raum“ für junge Funktionärinnen absolviert und zwei Jahre später auch noch den Zertifikatslehrgang „Seminarbäuerin“. Der Wunsch, am eigenen Hof zu arbeiten, entstand nach der Hochzeit. Sie schätzt es nach wie vor sehr, da sie so immer für ihre Kinder erreichbar sein kann. Am Hof leben und helfen insgesamt vier Generationen zusammen – Urgroßvater, Großeltern, das Ehepaar Weigerstorfer und ihre Kinder, wobei es eine klare Trennung der Wohnbereiche gibt. Die Umstellung zu einem neuen, völlig anderen Betriebszweig hat sich am Betrieb über mehrere Jahre gezogen. Wichtig war für Magdalena etwas zu finden, wo eine Balance zwischen der notwendigen Leidenschaft für eine Tätigkeit und die notwendige wirtschaftliche Rentabilität vorhanden ist. Nebenbei ist der landwirtschaftliche Betrieb auch noch im ackerbaulichen Bereich tätig. Auf die Frage, was sie jungen Frauen mitgeben möchte, antwortet sie uns: „Wenn man eine neue Idee für den Betrieb hat, sollte man das Projekt mit Leidenschaft anpacken und auch gleichzeitig die Wirtschaftlichkeit im Auge behalten. Das heißt, die Rentabilität des neuen Betriebszweiges muss gegeben sein.“ Und für das Zusammenleben mehrerer Generationen findet sie es wichtig, dass sich alle in ihren eigenen Bereich zurückziehen können, damit ein Zusammensein über 24 Stunden auch gut möglich ist.



Magdalena Weigerstorfer privat

Mag.(FH) Christa Zeiner – Stroheim – Bezirk Eferding

Auf die Anfrage an Christa Zeiner, uns über ihr Bäuerinnen-Dasein zu erzählen, strahlt sie uns an: „Am elterlichen Bauernhof habe ich bereits sehr früh die Liebe zur Natur entdeckt. Das Erleben der Jahreszeiten von der Aussaat bis zur Ernte und die etwas ruhigere Zeit im Winter haben mir gezeigt, dass jede Phase des Jahres andere Aufgaben mit sich bringt und etwas Schönes zu bieten hat – nicht nur das Schönwetter“, schwärmt sie über ihren Beruf. „Ich habe als dritte aus unserem 4-Mäderl-Haus vermutlich das meiste Interesse an der Landwirtschaft gezeigt. Mit fünf Jahren hatte ich beispielsweise das eigene Gemüsebeet und der Wunsch, die HBLA Elmburg zu besuchen, kam von mir und nicht von den Eltern. Beim letzten landwirtschaftlichen Praktikum in der HBLA hat es mich allerdings auf eine Finca nach Costa Rica verschlagen. Dort habe ich zum ersten Mal hautnah miterlebt, wie sehr bäuerliche Betriebe von Rohstoffbörsen abhängig sein können. Das war der Anstoß, noch eine außerlandwirtschaftliche Ausbildung zu beginnen. So habe ich in Wieselburg den FH-Studiengang Produktmarketing und Projektmanagement im Fachbereich Energie- und Rohstoffwirtschaft studiert und beruflich hat es mich Richtung Erneuerbare Energieträger und Energieberatung verschlagen. Mit dem letzten beruflichen Wechsel Ende 2012 sind mein Mann Josef und ich auf meinen elterlichen Betrieb gezogen und haben ihn gemeinsam übernommen. Josef arbeitet allerdings hauptberuflich als Informatiker.“ Zu ihren betrieblichen Schwerpunkten erzählt uns die junge Bäuerin und Mutter Folgendes: „Wir führen zwar die Ferkelzucht mit 40 Zuchtsauen mit besonders tatkräftiger Unterstützung meiner Eltern noch weiter, haben aber 2012 mit dem Knoblauchanbau auf kleiner Fläche begonnen. Hier kultivieren wir 3 Sorten, die nacheinander abreifen und unterschiedliche Eigenschaften aufweisen. Das streut einerseits das Risiko, da nicht jedes Jahr jede Sorte gleich gut gedeiht und hilft Erntespitzen zu vermeiden, damit es neben dem außerlandwirtschaftlichen Beruf und den Kindern bewältigbar bleibt.“ Für die Vermarktung der Produkte engagiert sie sich für die Genossenschaft Lebens.mittel.punkt Eferding – kurz Efi genannt – als Obfrau. Jungen Bäuerinnen möchte sie mitgeben: „Der Beruf der Bäuerin ist extrem vielseitig und erfordert vielfältige Qualifikationen. Ich habe sehr von meinen Ausbildungen und beruflichen Erfahrungen profitiert und kann nur jeder interessierten jungen Frau nahelegen, sich vieles anzusehen und auszuprobieren. Zum Abschluss noch etwas zum Reflektieren: Wertschätzung für den eigenen Berufsstand beginnt beim persönlichen Einkauf. Wir sind ja nicht nur Produzentinnen, sondern auch Konsumentinnen und wir haben eine Vorbildfunktion. Wenn Billigmarken und Rabatte auch noch so locken, sollten wir uns dies vor Augen führen.“ Das gesamte Interview mit der engagierten Bäuerin auf www.oee.lko.at



Mag. (FH) Christa Zeiner privat

Manuela Edlbauer – Grieskirchen – Bezirk Grieskirchen

Manuela stammt von einem landwirtschaftlichen Betrieb ab und arbeitete nach ihrer Matura an der HAK Wels als Buchhalterin. Sie legte neben ihrer Arbeit noch die Buchhalterprüfung und die Bilanzbuchhalterprüfung ab. Zum Beruf der Bäuerin ist sie durch ihren Mann Sepp gekommen. Seit dem Jahr 2000 führen sie gemeinsam die Landwirtschaft im Vollerwerb. Nach der Heirat entschied sich Manuela dazu, den landwirtschaftlichen Facharbeiter in Lambach zu absolvieren. Der ursprüngliche Milchviehbetrieb mit Anbindehaltung wurde 2002 auf biologische Wirtschaftsweise umgestellt und ein Biomastschweinestall mit ca. 100 Mastschweinen und ein Mutterkuhstall wurde errichtet. Aus den alten Streuobstbeständen wurde schon immer Most und Apfelsaft hergestellt. Daher kam die Idee, die eigenen Produkte zu vermarkten. 2009 feierte so die Mostschänke Turmkeller die Eröffnung und wurde als bäuerliche Mostbuschenschank geführt. Da die Nachfrage nach warmen Speisen sowie Bier und Wein immer größer wurde, entschied sich die dreifache Mutter den Gastgewerbe-Konzessionskurs zu absolvieren und ins Gewerbe umzusteigen. 2013 wurden zudem im ehemaligen Getreidelager zwei Ferienwohnungen für Urlaub am Bauernhof errichtet, die mit „4 Blumen“ ausgezeichnet wurden. Eine dritte, barrierefreie Ferienwohnung kam dann 2016 hinzu. Zurzeit wird ein neues Projekt in Angriff genommen – das alte Presshaus. Hier soll ein Mostverarbeitungsraum, ein Hofladen und im 1. Stock ein Seminarraum entstehen. Bei den diversen Umbauarbeiten stellte ihr Mann Sepp sein handwerkliches Geschick unter Beweis. Dadurch können auch die alten Gebäude erhalten werden und es entsteht ein unverwechselbares Ambiente. Manuela selber ist hauptsächlich für den Ferienhof und die Mostschänke verantwortlich. Ihr Mann hingegen kümmert sich vorrangig um die Landwirtschaft. Auf die Frage nach den größten Herausforderungen als Bäuerin erzählt sie uns im Gespräch: „Gerade zu Beginn muss man sich eigene Arbeitsbereiche schaffen, damit man sich am Betrieb verwirklichen kann. Die betrieblichen Veränderungen erfordern viel Ausdauer und Fingerspitzengefühl. Neid muss man sich erarbeiten, heißt es im Volksmund. Und damit umzugehen, muss man erst erlernen“, betont Manuela mit einem Augenzwinkern. „Haltet als Ehepartner zusammen und findet gemeinsame Ziele! Verwirklicht eure Visionen und geht kein zu hohes finanzielles Risiko ein. Schaut, dass ihr unabhängig bleibt, vor allem in der Preis- und Arbeitsgestaltung“, möchte Manuela vor allem junge Frauen für den Beruf der Bäuerin motivieren.



Familie Edlbauer privat

**STEYR ist
#SheFarms**

Geniale Köpfe, großartige Landwirtinnen, ein Herz voller Leidenschaft für das Leben, die Familie und die Landwirtschaft. Wir glauben an die Stärken der Frauen und feiern sie jeden Tag, so wie sie sich täglich um ihren Betrieb kümmern.

#SheFarms. Worauf du dich verlassen kannst.

Worauf du dich verlassen kannst.

STEYR
TRAKTOREN

Kathrin Hauser – Kopfing – Bezirk Scharding

Leben ist das, was passiert, während du etwas anderes planst oder „Wia d`Jungfrau zum Kind“. Ein sehr persönlicher Einblick in das Leben von und mit Kathrin Hauser: „Ich bin 38 Jahre alt, seit 2015 verheiratet und lebe gemeinsam mit meinem Mann Markus, unseren Kindern Simon (10), Finja (5) und Elias (3) und meinen Schwiegereltern auf einem wunderschönen Bauernhof in Kopfing.“ Geplant war das alles etwas anders. Als meine Eltern mit unserer sehr kleinen und überschaubaren Landwirtschaft aufgehört haben, habe ich immer gesagt: Nie wieder Bäuerin! Ich wollte ein kleines Einfamilienhaus mit Garten, 2 Kinder, jederzeit wegfahren können. Nach meiner Lehre als Industriekaufrau hab ich ein halbes Jahr als Tauchguide auf Zypern gearbeitet, später die Ausbildung zur Tauchlehrerin gemacht, hab gekellnert und war auf der ganzen Welt unterwegs. Am 28. Mai 2011 hat sich unser Leben allerdings von einem Tag auf den anderen total verändert. Mein Schwager, der den elterlichen Hof meines Mannes übernommen hat, hatte mit seiner Frau und deren Sohn einen Autounfall, bei dem leider alle drei ums Leben kamen. Die erste Zeit danach waren natürlich die Schwiegereltern, alle Geschwister und viele Freunde und Bekannte da, um den Betrieb irgendwie am Laufen zu halten. Es hat sich recht schnell herausgestellt, dass mein Mann diesen Betrieb übernehmen wird. 2014 beschlossen wir, mit zwei anderen Familien einen Gemeinschaftsbetrieb mit Milchviehhaltung zu gründen. Nach zwei Jahren intensiver Planung und einem guten halben Jahr Bauzeit konnten wir im Oktober 2016 unseren neuen Stall beziehen. Im Juli 2021 kam noch ein weiterer Gesellschafter dazu. Mit meinen Kindern, Haus und Garten war ich in den letzten Jahren so eingespannt, dass ich am täglichen Geschehen im Stall nur wenig teilhaben konnte. Ich wollte mich aber wieder mehr in die Gemeinschaft einbringen und so hatte ich während des ersten Lockdowns die Zeit und Möglichkeit, mich mit dem Thema Direktvermarktung zu beschäftigen. Nach kurzer Zeit haben wir unser kleines Gästebad in einen Verarbeitungsraum umfunktioniert. Da produziere ich jetzt nach Lust und Laune Joghurt, Fruchtjoghurt, Trinkjoghurt und Käsebällchen. Ich konnte einen Gastronomiebetrieb im Ort als Abnehmer gewinnen und natürlich gibt`s alles auf Bestellung ab Hof. Seit 2021 bin ich Ortsbäuerin in Kopfing. Wir haben ein kleines, feines Team gegründet und jetzt macht mir das mehr Spaß als erwartet. Unsere größten Herausforderungen liegen erst einmal darin, alle unsere ehrenamtlichen Tätigkeiten mit der Sauwaldmilch OG und der Familie unter einen Hut zu bringen. Für uns war die Entscheidung, diesen Gemeinschaftsbetrieb zu bauen, genau die richtige. Wir haben freie Wochenenden, können entspannt in Urlaub fahren, Krankheiten auskurieren. Das ist absoluter Luxus für Landwirte. Manchmal dauert es zwar etwas länger, Entscheidungen zu treffen oder Geplantes umzusetzen. Dafür muss man Probleme nicht alleine lösen und bei Fehlentscheidungen ist man nie alleine „schuld“. Ich kann allen Landwirten nur empfehlen: Kooperieren – wo`s geht! Das spart immer Zeit und Geld, auch wenn man manchmal Kompromisse eingehen muss. Ich hab für mich gelernt: Geht nicht, gibt`s nicht! Man kann aus jeder Situation für sich selber das Beste herausholen, wenn man dazu bereit ist, auch mal über den Tellerrand hinauszuschauen. Mit Problemen, Vorschriften, Bürokratie usw. haben wir alle zu kämpfen. Da sitzen Jung und Alt, Groß und Klein, Rinder-, Schweine-, Schaf- und Ziegenbauern in einem Boot. Das Wichtigste ist nur immer, die Situation so anzunehmen, wie sie ist, und für sich selber das Beste daraus zu machen.“



Kathrin Hauser

privat

Brigitte Ketter-Spindler – Eberschwang – Bezirk Ried im Innkreis

Ihren Weg in die Landwirtschaft beschreibt uns Brigitte Ketter-Spindler folgendermaßen: „Ich bin 35 Jahre alt und wir – mein Mann und ich – sind in Eberschwang zu Hause und haben zwei Kinder. Tobias ist zehn Jahre und Anja sieben Jahre alt. Bei uns im Haus leben vier Generationen.“ Gemeinsam bewirtschaftet sie mit ihrem Mann Franz einen Milchviehbetrieb mit 65 Milchkühen und weiblicher Nachzucht. Auf die Frage, ob sie selber von einer Landwirtschaft kommt, erzählt uns Brigitte: „Meine Eltern haben keinen Bauernhof. Meinen Weg zur Landwirtschaft fand ich über die Liebe. Mit 17 Jahren habe ich meinen Mann kennengelernt. Franz hat damals als Maschinenschlosser gearbeitet. Ich habe an einer HBLW maturiert und bin Krankenschwester geworden. Bis wir am 1. September 2018 den Hof von meinen Schwiegereltern übernommen haben, haben wir beide in unseren früheren Berufen gearbeitet. Mein persönlicher Wunsch wäre gewesen, beide Berufe vereinbaren zu können. Bäuerin zu sein und weiterhin ein paar Stunden in einer Ordination zu arbeiten. Aber dazu haben wir am Betrieb zu viel Arbeit.“ So bauten sie 2019 einen neuen Stall für die Kalbinnen, Trockensteher und einen An- bzw. Umbau für die laktierenden Kühe. 2020 schafften sie sich mit einem Melkroboter mehr Flexibilität und 2021 errichteten sie auch noch einen neuen Kälberstall. „Jetzt hat unser Betrieb den Rahmen, mit dem wir auch in Zukunft wirtschaften wollen. Und daneben haben auch drei Schafe und ein Pony für die Kinder Platz“, erläutert uns die Bäuerin ihre wirtschaftliche Situation.

„Dass ich aus zeitlichen Gründen keine landwirtschaftliche Ausbildung habe, ist nach wie vor eine Herausforderung für mich. Ich bin in meinen neuen Beruf hineingewachsen und habe versucht, aus Büchern Tierzucht zu lernen und mir mit Kursen ein Basiswissen anzueignen. Mittlerweile liegt meine Stärke in der Betreuung unserer Kuhherde“, weiß Brigitte. Im Bereich der Landtechnik kann ihr Mann auf die Unterstützung des Vaters zählen. „Ich bin gerne Bäuerin und bin froh, daheim zu sein, wenn die Kinder von der Schule nach Hause kommen. Allen jungen Frauen, die von einem Tag auf den anderen Bäuerin werden, möchte ich raten, schon früh Zeitfenster für das Weiterlernen zu nutzen und sich bewusst zu sein, dass man nicht nur den Beruf, sondern auch das Leben als Bäuerin übernimmt.“



Familie Ketter-Spindler

Hamster – der Bildermacher

lk-bäuerinnen
www.baerinnen.at

Wetter 
Sieben-Tage-Wetter auf
einen Klick:
www.ooe.lko.at

lk-facebook
[www.facebook.com/
landwirtschaftskammerooe](https://www.facebook.com/landwirtschaftskammerooe)

lk-online
www.ooe.lko.at

Judith Burgstaller – Schildorn – Bezirk Ried im Innkreis

Mein Traum von der eigenen Seminarküche! Judith Burgstaller erzählt uns mit Herzblut und Feuer von ihrer Rolle als Bäuerin und ihrem Werdegang. „Wo ich mein Zelt mal aufschlagen würde, wusste ich schon recht früh. Bereits mit 15 Jahren habe ich mich so richtig in den für mich perfekten Mann verliebt. Ruhig, gelassen und fest verwurzelt ist Manuel mit 100-prozentiger Sicherheit das komplette Gegenteil von mir. Als wir dann mit 20 Jahren bei ihm am Hof zusammenzogen, fühlte ich mich mit meinem vollgepackten Rucksack an Ideen und Träumen, die sich oft über Nacht ändern, genau richtig. Meine Schwiegereltern und seine Geschwister gaben mir von Anfang an und noch bis heute immer das Gefühl, am richtigen Platz zu sein. Seit 2016 und 2018 versüßen unsere Kinder Josefine und Johannes uns den Alltag. Ich nutzte die Gelegenheit der Bildungskarenz und absolvierte 2017 den Dipl. Ernährungstrainer. Ich komme selbst von einem großen Milchviehbetrieb und wusste, was Landwirtschaft bedeutet. Eine Bäuerin zu werden, war so ganz und gar nicht mein Plan. Doch oft hat das Leben andere Pläne und ich wusste, dass ich da, wo ich war, glücklich werden kann. Ich brauchte nur Leute dazu. Und so wurden sämtliche Ideen vom Hofkaffee über einen Seminarraum durchgedacht. Herausgekommen ist die perfekte Lösung für alle Hofbewohner und die volle Verwirklichung meines Traumes. Im Keller bauten wir zwei Räume zu einer kleinen Seminarküche um. Seit 2020 finden dort meist vegetarische Vollwertkochkurse statt. Am Mittwoch ab 18.30 Uhr wissen alle am Hof, dass meine Gäste eintrudeln und die „lauten“ Arbeiten abgeschlossen sein sollten. Mit sechs bis acht Frauen verbringe ich die Mittwohabende. Es wird gekocht, gewerkelt und unglaublich viel gelacht. Jedes Mal, wenn die Kursteilnehmerinnen beim Hof hinausfahren, fühle ich mich erfüllt, bestätigt und vollkommen glücklich. Bei den Kursen sag ich immer: Vom Kochen her, da habe ich nichts neu erfunden. Was ich euch weitergeben möchte, sind Rezepte, die in unseren Alltag passen. Keine von uns hat Lust und Zeit, zwei Stunden in der Küche zu stehen. Günstig, praktisch und vollwertig soll es sein. Und das ist oft einfacher als wir denken. Die größte Motivation Bäuerin zu sein – und so ist es auch bei mir – ist es auf alle Fälle, selbst ein großartiges Produkt zu erzeugen, von dem ich aus ganzem Herzen überzeugt bin. Wir führen weiterhin die traditionelle Rindermast meiner Schwiegereltern. Zur Selbstversorgung haben wir noch ein paar Weideochsen dazubekommen. Vier Ziegen versorgen uns mit Milch, die ich – wenn es genug ist – gerne zu Frischkäse verarbeite. Das eigene Gemüse vom Garten sowie die Eier von den Hühnern weiterzuverarbeiten und daraus Köstlichkeiten für meine Familie und meine Freunde zu kochen, ist für mich etwas ganz Wunderbares.“ Das ausführliche Interview mit ihrem beruflichen Werdegang, den größten Herausforderungen und ihrem Tipp für junge Frauen ist unter www.ooe.lko.at.



Judith Burgstaller

privat

Seit 50 Jahren säen wir Bildung

Am 12. Juni 1972 nahm das LFI Oberösterreich mit der Konstituierung des Landeskomitees seine Aktivitäten auf.

Ing. Manuela Jachs-Wagner

Der Vorsitz wurde damals Landwirtschaftskammerrat Leopold Hofinger, dem späteren Agrarlandesrat, übertragen.

Mit der Gründung des LFI der Landwirtschaftskammer ist es gelungen, einen Meilenstein in der Bildungslandschaft zu setzen und für die Bäuerinnen und Bauern als auch die Menschen im ländlichen Raum das Angebot an Weiterbildungsmaßnahmen zu sichern. Seit seiner Gründung trägt das LFI-Bildungsprogramm stets aktuellen Entwicklungen Rechnung. Zu den markentesten Ereignissen der vergangenen 50 Jahre zählten der Aufbruch

ins Computer- und Informationszeitalter, der EU-Beitritt und die Internationalisierung der Agrarmärkte.

Das Bundesland OÖ konnte seine Position in mehreren Sparten der Landwirtschaft, wie in der Schweine-, Milch-, Geflügel- und Ziegenproduktion in den letzten Jahren weiter ausbauen. Aufgrund neuer Marktpotentiale und veränderter Kundenbedürfnisse hat zuletzt die Diversifizierung in den Bereichen Urlaub am Bauernhof, Direktvermarktung und soziale Dienstleistungen wie Green Care eine besondere Dynamik erfahren. Das Bildungsangebot des LFI hat mit Kontinuität dazu beigetragen diese Weiterentwicklungen der bäuerlichen Familienbetriebe zu unterstützen.

Dass das LFI Oberösterreich am richtigen Weg ist, beweisen die seit der Gründung stei-

genden Seminar- und Teilnehmerzahlen: Nahmen Mitte der 1970er Jahre rund 5.500 Personen an 184 LFI-Veranstaltungen teil, bietet das LFI in einer Bildungssaison ohne Corona-Beschränkungen mehr als 2.000 Veranstaltungen mit 40.000 Teilnehmenden an.

Neue Zeiten – neue Chancen

In den vergangenen Jahren haben wir vieles dazugelernt – vor allem haben wir gelernt, mit unvorhersehbaren Situationen zurechtzukommen, sich den neuen Dingen zu stellen und nach Lösungen zu suchen.

Gerade Bäuerinnen und Bauern müssen sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen und zeigen, mit wie viel Mut, Energie und Kompetenz



Ing. Manuela Jachs-Wagner

privat

veränderte Situationen gemeistert werden. Bestimmt gibt es auch oftmals Zweifel oder sogar Ängste. Das Wichtigste ist aber nicht stehen zu bleiben, sondern Schritt für Schritt weiterzugehen, Neues zu entdecken und nach Lösungen zu suchen. Wir sind gefordert, uns ständig weiterzuentwickeln und Veränderungen als Chancen für neue Wege und Möglichkeiten zu sehen. Das LFI lädt herzlich dazu ein, neue Chancen zu nutzen.

Bildung für Bäuerinnen in jeder Lebensphase



LFI bietet Bildungsangebote für alle Bäuerinnen.

Katrin Sarembe-Dreßler

Lebensbegleitendes Lernen – das Schlagwort wird am Leben von Bäuerinnen besonders deutlich. Sie sind Unternehmerinnen, berufstätige Frauen, Familienmanagerinnen auf Höfen mit mehreren Generationen, Mütter und Partnerinnen und oftmals auch Funktionärinnen oder ehrenamtlich tätig. In jeder dieser Lebensphasen und in allen Rollen ist Weiterbildung und begleitetes Lernen wichtig. Das Ländliche Fortbildungsinstitut OÖ hat eine Vielzahl an maßgeschneiderten Bildungsangeboten im Angebotsspektrum, sowohl in Onlineformaten als auch in Präsenzseminaren.

Ob es darum geht, Bäuerinnen, die neu auf einem Betrieb beginnen, beim Finden ihrer Rolle zu unterstützen oder um Herausforderungen in der Betriebsführung – das LFI hat für die verschiedenen Lebensphasen und -aufgaben passende Seminarformate. Genauso beleuchtet werden die zwischenmenschliche Seite der Hofübergabe und -übernahme sowie das Zusammenleben am Hof oder der Übergang in die Pensionsphase.

Gut informiert durch Bildungsangebote

Kontinuierlich entwickelt das Ländliche Fortbildungsinstitut neue, innovative Seminarformate wie zum Beispiel den Jungbäuerinnentalk. Dieser findet online statt, die Teilnahme ist in kurzen Sequenzen unkompliziert von zuhause aus möglich. Hofnachfolgerinnen, Hoferbinnen oder Neueinsteigerinnen können



Lisa Kitzmüller

privat

sich breit über die vielfältigsten neuen Themenfelder von agrarischen Grundbegriffen über Rechtsfragen bis hin zur Thematik des Zusammenlebens am Hof informieren.

Teilnehmerin Lisa Kitzmüller berichtet: „Der Jungbäuerinnentalk war für mich eine tolle Gelegenheit, in die verschiedenen Themen rund um die Landwirtschaft hinein zu schnuppern. Während dem Seminar konnten wir Themen, die uns beschäftigen, besprechen, uns gegenseitig austauschen und Tipps geben. Ich habe einen „Gusto“ bekommen, in Zukunft auf unserem kleinen Betrieb etwas Neues zu starten. Mir wurde bewusst, dass uns viele Möglichkeiten offenstehen. Landwirtschaft ist nicht nur Verantwortung und Arbeit, Landwirtschaft ist für mich eine Chance, eine andere Richtung einzuschlagen!“

Bildung unterstützt bei Prozessen

Bei den Bildungsangeboten geht es nicht nur um Informationen und Austausch, sie bieten auch Orientierung bei

komplexeren Thematiken. Die Besonderheit für bäuerliche Familienbetriebe ist oftmals die Herausforderung, mit mehreren Familienmitgliedern und Generationen am Hof zu leben und - zumindest teilweise - auch zu arbeiten.

Ein Seminar, das auf dieses Spezifikum eingeht und bei dem es um das Gestalten des täglichen Zusammenlebens am Hof geht, ist „Für ein gutes Miteinander – am Hof, im Betrieb, mit mehreren Generationen“. Die Bäuerin Ulrike Gruber hat am Seminar teilgenommen. Auf die Frage, was sie sich für ihren Alltag mitgenommen hat, antwortet sie:

„Es gibt Situationen in unserer Familie, die mich grundsätzlich nicht betreffen, also muss ich mich bei Meinungsverschiedenheiten diesbezüglich auch nicht einmischen, denn ich bin nicht für alle bzw. alles verantwortlich. Diese Erfahrung war neu für mich, da ich eher der harmoniebedürftige Teil unseres Ganzen bin. Und es gelingt mir auch nicht immer, mich herauszuhalten, aber ich lerne jeden Tag neu dazu.“

Wer sich in der bäuerlichen

Vertretung tiefergehender engagieren will, dem bietet der Zertifikatslehrgang „Professionelle Vertretungsarbeit im Ländlichen Raum“ eine gute Qualifizierungsmöglichkeit.

Absolventin Christine Schausberger resümiert: „Durch den ZAM-Lehrgang habe ich gelernt, mich gut zu organisieren, Sitzungen zu leiten, lösungsorientiert an Konflikten zu arbeiten und den richtigen Umgang mit Medien. Allgemein habe ich ein sicheres Auftreten bekommen.“

Bildungsangebote haben also einen hohen Mehrwert. Sie bieten neben Informationen auch Unterstützung bei Konflikten und fördern die persönliche Weiterentwicklung. Zusammengefasst mit detaillierten Beschreibungen sind im Branchenheft Bildung für Bäuerinnen zu finden.



Branchenheft Bildung für Bäuerinnen



Ulrike Gruber

privat

Frauenpower mit Landjugend-Background

Die Landjugend Oberösterreich zählt mit ihren 22.500 Mitgliedern zu der größten Jugendorganisation im ländlichen Raum, fast die Hälfte davon ist weiblich.



Viktoria Lettenmair

Es ist keine Seltenheit, dass erfolgreiche, im landwirtschaftlichen Bereich tätige Frauen ihre ersten Schritte in der Landjugend bestritten haben. Zwei davon möchten wir in diesem Artikel vor den Vorhang holen.

Dr.ⁱⁿ Leopoldine Weinzierl – eine ehemalige Landjugendreferentin an der Spitze der HBLA Elmborg.

Seit 1. Juni 2022 darf sich Dr.ⁱⁿ Leopoldine Weinzierl neue Schulleiterin der HBLA Elmborg nennen. Seit vielen Jahren ist sie bereits am Elmborg als Lehrerin tätig. Auch bei der Landjugend ist sie kein unbekanntes Gesicht. Von 1994 bis 1997 war sie als Referentin im Landjugend-Büro tätig. Bei der Ausbildung Meisterkurs für ländliches Betriebs- und Hausmanagement war sie als Trainerin tätig.

Die jetzige Schulleiterin wuchs auf einem landwirtschaftlichen Betrieb in Kremsmünster (Bezirk Kirchdorf) auf. Bereits während ihrer Ausbildung in Elmborg hat sie sich für die wirtschaftliche Leitung von Betrieben interessiert und daher auch ihre spätere Ausbildung in Richtung Wirtschaft ausgerichtet. Ihre Dissertation in Wirtschaftswissenschaften an der JKU hat sie dem Bereich der landwirtschaftlichen Bildung gewidmet. Ihre Jugendzeit verbrachte die jetzige Ottensheimerin bei der Landjugend.

„Auf Ortsebene war ich nur einfaches, passives Mitglied. Richtig „Feuer gefangen“ habe ich als Betreuerin der Landjugend des Bezirks Braunau“, so die spätere Landjugendreferen-

tin. Besonders beeindruckt haben sie die vielen Projekte und Veranstaltungen, die durch die Landjugend umgesetzt werden. Auch Jahre nach ihrer aktiven Landjugendzeit blieb sie der Jugendorganisation als Bustrainerin erhalten.

Auch für ihre Tätigkeiten als Schulleiterin in Elmborg blickt sie noch gerne auf die Landjugendzeit zurück und sie konnte sich viele Fertigkeiten mitnehmen.

Auf die Frage, was sie sich von der Landjugend für ihre Arbeit anschauen kann, antwortet sie: „Den Elan und die Freude, mit der ihr an der Arbeit seid, kann ich mir von euch anschauen. Ihr seid auch immer dabei, Dinge weiterzuentwickeln, das gefällt mir sehr gut. Mir gefällt auch, dass verschiedene Menschen so gut zusammenarbeiten. Ganz egal, welchen Beruf sie ausüben, welche Ausbildung sie haben, welchem Geschlecht sie angehören, bei euch haben alle das gleiche Stimmrecht.“

Landjugend-Leiterin und landwirtschaftliche Meisterin des Jahres: Magdalena Neubauer

Landwirtschaftliche Arbeiten am elterlichen Betrieb, Direktvermarktung, Schule am Bauernhof und Betriebshelferin: Magdalena Neubauer ist vielseitig beschäftigt und leitet in ihrer Freizeit die Landjugend Thalheim.

Für die junge Landwirtin aus Wels-Land gibt es klare Prioritäten, wie sie ihren vielfältigen Arbeitsalltag bewältigt. Die Arbeit am Hof steht für sie an erster Stelle. Für den persönlichen Ausgleich und auch für die Wissenserweiterung nimmt sie sich bewusst Zeit



Als frischgebackene Schulleiterin vom Elmborg blickt die ehemalige Landjugendreferentin gerne auf ihre Landjugend-Karriere zurück. www.paul-hamm.at

und geht nebenberuflichen Tätigkeiten, wie Schule am Bauernhof, Mehrfachantragsabwicklung und Betriebshilfe nach. Auch ehrenamtliche Aktivitäten kommen dabei nicht zu kurz und gewissenhaftes Arbeiten liegen ihr sowohl in der Landwirtschaft als auch bei der Landjugend sehr am Herzen. Auf die Frage, wie sich das alles ausgeht, hat sie locker geantwortet: „Alles geht sich aus, die Woche hat sieben Tage, es braucht aber eine gute Einteilung und ich habe einen vollen Terminkalender.“

Im Interview verriet die 24-Jährige, dass ihr an der Landjugend besonders der Zusammenhalt in der Gruppe und das gemeinsame Schaffen von

Veranstaltungen und Projekten gefällt. Als Leiterin freut sie sich über das Einbringen von neuen Ideen und das Team, das gerne anpackt. Die landwirtschaftliche Meisterin des Jahres antwortet auf die Frage, welchen Stellenwert Bildung für sie hat: „Einen sehr hohen, denn ich finde, man darf nie stehen bleiben. Bildung ist so wichtig und es gibt eine Vielfalt an Ausbildungen, auch in der Landwirtschaft, was mich beeindruckt. Der Meisterkurs war bestimmt nicht die letzte Ausbildung für mich.“ Auch die Landjugend bietet Jugendlichen die Möglichkeit, sich in verschiedensten Bereichen weiterzubilden und sich selbst zu verwirklichen.



Magdalena Neubauer ist die landwirtschaftliche Meisterin des Jahres und eine engagierte Leiterin der Landjugend Thalheim. privat

Ländliche Betriebs- und Haushaltsmanagerin werden

Meisterinnenausbildung schafft Mut und Wissen für eine zukunftsfähige Betriebsentwicklung.

Ing. Manuela Jachs-Wagner

Die Meisterinnenausbildung zur Betriebs- und Haushaltsmanagerin qualifiziert zur Entwicklung und Umsetzung von agrarischen Erwerbskombi-

nationen wie Direktvermarktung, Urlaub am Bauernhof oder Green Care. Bäuerinnen werden in ihrer Kompetenz gestärkt, regionale Wertschöpfungsketten und Netzwerke zu initiieren und zu unterstützen.



Die Seminarbäuerinnen sind regional und saisonal aktiv.

AdobeStock/WavebreakMediaMicro

Die eigene Lebensqualität zu beachten, ist auch ein wesentlicher Aspekt. Aufbauend auf der Facharbeiterstufe werden die unternehmerischen Fähigkeiten weiterentwickelt und gestärkt. Im Rahmen der Meisterinnenausbildung wird die persönliche und betriebliche Situation analysiert sowie Ziele für den eigenen Betrieb erarbeitet und konkrete Umsetzungspläne erstellt. Lebensmittelkompetenz, Arbeitsorganisation und Ressourcenmanagement wie auch Entwicklung und Vermarktung von Produkten oder Dienstleistungen sind Lehrinhalte der Ausbildung. Die Ausbildung ermöglicht, Bestehendes zu überdenken, sich mit Markt- und Kundentrends

Informationsveranstaltung

- Meister/-innenausbildung Ländliches Betriebs- und Haushaltsmanagement (0047/13), 25. Mai 2023, 19.30 bis 21.30 Uhr, FS Mauerkirchen, Braunau
- Informationen & Anmeldung: LFI Oberösterreich, Auf der Gugl 3, 4021 Linz, T. 050 6902-1500, info@lfi-ooe.at

auseinanderzusetzen, eigene Talente zu erkennen, Fähigkeiten weiterzuentwickeln und innovative Veränderungsschritte einzuleiten.

Brunch in aller Munde

Gemütlich zusammensitzen, plaudern und gemeinsam genießen – so ein BRUNCH (Breakfast + Lunch) braucht keinen besonderen Anlass. Die perfekte Kombi aus Frühstück und Mittagessen ist beliebter denn je.

Romana Schneider-Lenz

Denn mit einer gut durchdachten Vorbereitung und einfachen, aber raffinierten Rezepten können auch die Gastgeberinnen und Gastgeber total relaxt genießen. Wie das geht und welche pikanten und süßen Kleinigkeiten im Handumdrehen gezaubert sind, lernt man im Kochkurs der Seminarbäuerinnen.

- LFI-Kursangebot: Köstliche Brunchideen Clever vorbereiten – entspannt genießen

Brunch-Fans aufgepasst! In diesem Praxiskurs servieren wir jede Menge gelingsichere Rezeptideen für einen köstlichen Regional-Brunch. Zusätzlich liefern wir hilfreiche

Tipps und Tricks für entspanntes Brunchen in den eigenen vier Wänden. Ob vegetarisch oder mit Fleisch, ob herzhaft oder süß: Bei diesem Kochkurs wird jeder Gusto gestillt. Gemeinsam wird aufgekocht und aufgetischt mit liebevoll und frisch zubereiteten Schlemmereien. Selbstverständlich wird auch ausgiebig verkostet, denn Brunchen macht glücklich.

- Infos und Termine zum Kursangebot: www.seminarbaeurinnen-ooe.at

- Unter www.esserwissen.at/nachhaltig-essen/kochen-ohne-rezept/porridge-und-co gibt es noch viele Ideen für ein regionales Powerfrühstück.

Frühstücken im Schlaf: Frühstückssquicke Overnight Oats

Kalter Getreidebrei – auch gerne als Overnight Oats bezeichnet – lässt sich flott am Vorabend zubereiten und am nächsten Morgen kann man sozusagen fast im Schlaf frühstücken. Einfach noch mit Joghurt, frischen Früchten, Marmelade, Obstmus, Nüssen oder was sonst noch schmeckt aufpeppen und fertig ist das flotte Powerfrühstück. Er hält sich gut verschlossen im Kühlschrank problemlos 2-3 Tage und ist auch ein perfektes Essen zum Mitnehmen fürs Büro oder für die Schule.



Regional brunchen Tobias Schneider-Lenz

- Rezept-Tipp: Kalter Haferbrei

1 Portion
Zutaten: 100 ml Wasser, 5 EL Haferflocken (optional Getreideflocken nach Wahl), 1 EL Leinsamen (am besten geschrotet). Zum Fertigstellen am Morgen: Obst, Milchprodukte, Honig, Nüsse, Zimt, etc.

So wird's gemacht:

Haferflocken mit Wasser und Leinsamen vermischen und über Nacht in einem verschlossenen Gefäß im Kühlschrank quellen lassen. Am nächsten Tag nach persönlichen Vorlieben (Joghurt, frische Früchte, Samen oder Nüsse etc.) fertigstellen – alles was schmeckt, ist erlaubt.

Nach dem Motto „reden wir darüber“ gibt es bei den engagierten Bäuerinnen viele Möglichkeiten, wertvolles Lebensmittelwissen zu vermitteln.

Die Esserwisser bereiten mit ihrer digitalen Plattform komplexes Wissen rund um die Themen der Landwirtschaft, der Ernährung und der Umwelt einfach und verständlich auf und können die wertvolle Wissensvermittlung der Bäuerinnen unterstützen. Die Plattform Esserwissen bündelt das Wissen und dient als aktuelles Nachschlagewerk.

orientierten Materialien können wir diese Distanz aber wieder verringern. Infografiken, Spiele, Unterlagen und Videos stehen zum Download bereit.

„Mit dem Essen spielt man nicht!“ ...
...außer es sind Lebensmittel-Spiele der Esserwisser!

Milchpuzzle oder das Quiz für
Lebensmitteldetektive, einfach
downloaden, ausdrucken und
Lebensmittel-Wissen einfach
vermitteln.

Nachhaltigkeit braucht Werte und Wissen. Wer sich mit seinem Essen beschäftigt, der versteht, wie viel es Wert ist und geht sorgsam mit den Lebensmitteln um. Das interaktive Tool „die Speis“ auf unserer Webseite erklärt, „wie“ und „wo“ und „mit welchen Nachbarn“ die Lebensmittel am besten lagern. Mit der Rubrik „Kochen ohne Rezept“ möchten wir dazu anregen, Lebensmittel zu verwenden, die vorhanden sind.



#dieesserwisser

Unser Saisonkalender veranschaulicht den Rhythmus der Jahreszeiten. Von bunt und wasserreich zu kräftig und wärmend, denn Wasser, Sonne, Temperatur und Bodenbeschaffenheit haben einen direkten Einfluss auf Pflanzen. Alle Lebewesen haben sich daran angepasst. Essen ist wichtig und es ist Zeit, über Lebensmittel fundiert zu sprechen.



Poster, Infokarten und Grafiken stehen auf der Website zum Download bereit.

LK-Unternehmerservice

Farm up – die Innovationsbegleitung der LK OÖ

Bildungs- und Beratungsangebote für Landwirte auf neuen Wegen.



Innovation als Chance für den landwirtschaftlichen Betrieb

Mindestens eine Nasenlänge voraus.

MMag. Corina Mayrhofer

Wie können Betriebe mit einem Umfeld, das sich immer schneller verändert, Schritt halten? Die landwirtschaftliche Produktion entwickelt sich weiter; Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter sind ständig gefordert sich anzupassen. Das kann herausfordernd sein. Denn nur wer innovativ ist, kann am Markt bestehen. Doch müssen sich Betriebe dafür komplett neu erfinden? Was bedeutet es überhaupt innovativ zu sein?

Innovation – ein viel verwendetes Schlagwort. Eine exakte Definition gibt es nicht. Wörrüber herrscht Einigkeit? Dass es sich bei Innovationen um Neuerungen handelt, die sich am Markt durchgesetzt haben. Dabei können technologische, ökologische, wirtschaftliche, organisatorische oder auch soziale Fortschritte in neuen Prozessen, Produkten oder Dienstleistungen resultieren. Nicht immer handelt es sich also um völlige Marktneuheiten. Es gibt viele Wege, Innovation am Hof zu leben.

Um Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter dabei zu unterstützen, den für sie richtigen Weg zu finden, gibt es – neben dem umfassenden Bildungs- und Beratungsangebot der Landwirtschaftskammer – seit einigen Monaten eine Artikelreihe, die Innovation aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Bisher finden sich dort unter anderem folgende Themen:

- Wie komme ich an neue Ideen? Wo kann ich mich über zukunftsweisende Projekte informieren?
- Was bedeutet Veränderung für meinen Hof und wie gehe ich damit richtig um?
- Worin liegen die Stärken und Schwächen des Betriebes? Wo Chancen und Risiken?
- Wie setze ich Projekte erfolgreich um?
- Ich habe eine Idee. Wie mache ich sie zu Geld?

Interessiert?

Alle bisher erschienen Artikel können auf lk-online unter www.ooe.lko.at, Betriebsführung, LK-Unternehmerservice nachgelesen werden.

Und es gibt noch mehr...

In den kommenden Bauerausgaben werden weitere Facetten zum Thema beleuchtet. Denn – jede Innovation beginnt im Kopf.

LK-Unternehmerservice

Das LK-Unternehmerservice begleitet bäuerliche Unternehmen bei der Umsetzung von innovativen Ideen und Überlegungen zu betrieblichen Neuausrichtungen.

Weitere Informationen:



Farm up: Teil 1



Die Artikelreihe des LK-Unternehmerservice informiert umfassend zum Thema Innovation.

pixabay.com/Fotomontage Schwabegger

Gelebte Vielfalt am Bio-Hof

Barbara Riegler ist seit 2006 Biobäuerin und bewirtschaftet mit ihrer Familie einen Bio Austria-Hof in Bad Kreuzen. Dabei liegt ihr die Vielfalt besonders am Herzen: Am Hof bei den Tieren und Pflanzen und bei ihren Kontakten mit Konsumentinnen und Konsumenten aller Altersgruppen.

Mag. Sigrid Weissengruber

Liebe Barbara, du bist seit 2006 Biobäuerin in Bad Kreuzen, erzähl uns bitte von dem schönen Platz, an dem du lebst und arbeitest.

Als ich mit 27 Jahren mit meinem Mann den Hof übernommen habe, haben wir den Hof erst nach unseren Bedürfnissen umstrukturiert. Wir bewirtschaften 35 ha Biolandwirtschaft mit ca. 45 Rindern in Mutterkuhhaltung, haben vier Zuchtsauen, einige Partien Wildmasthendl, Schafe und Legehühner. Auch Getreide, Obst und Gemüse bauen wir an. Seit einigen Jahren gibt es am Hof als zusätzliches Standbein einen Hofladen. Mir ist die Arbeit mit Konsumentinnen und Konsumenten besonders wichtig – ich bin Kräuterpädagogin

und Seminarbäuerin und bei Schule am Bauernhof und bei „Schau zum Biobauernhof“ dabei, außerdem biete ich Workshops an.

Die Vielfalt scheint dir ein wichtiges Thema zu sein – was motiviert und begeistert dich dafür?

Die Vielfalt schafft eine gewisse Unabhängigkeit von Marktschwankungen, unser Betrieb steht auf mehreren Einkommensstandbeinen. Das fordert mich und unsere Familie natürlich auch sehr. Der direkte Kontakt mit den Kundinnen und Kunden – das ist schon auch ein kleines „Kraftwerk“, wo ich sehe, dass gute handwerkliche Bio-Qualität wertgeschätzt und auch finanziell abgegolten wird. Wenn ich mit der Familie am Tisch sitze bei eigenem Gemüse, Ei-

ern, Fleisch und selbstgebackenem Brot sind wir alle stolz darauf, welche Fülle es bei uns am Biohof gibt.

Gibt es auch „Auszeiten“ nur für dich, wie tankst du auf?

Man kann sehr effizient sein und viel leisten, wenn man genug Pausen macht. Qualitätszeit mit meinem Mann, den Kindern, Nachbarn und Freunden ist mir sehr wichtig. Wir versuchen, den Winter bewusst extensiv zu gestalten und fahren auch mehrmals pro Jahr ein paar Tage weg. Und für mich ganz wichtig: Wolle! Wolle entspannt! Die Wolle meiner Schafe wasche ich selbst, lasse sie kardieren und bin dann den ganzen Winter beim Spinnen – auch mit anderen Frauen.

Was möchtest du als Biobäuerin über deine Tätigkeit an die

Menschen weitergeben?

Mir ist es wichtig, dass alle Besucher eine gute Zeit auf unserem Biohof haben, wir gemeinsam Kräuter suchen und verarbeiten, kochen, basteln, über die Zusammenhänge in der Landwirtschaft reden. Ich möchte auch das Bewusstsein fördern, wie entscheidend eine möglichst intakte Natur ohne künstliche Spritz- und Düngemittel für unsere Gesundheit und die Vielfalt des Lebens ist. Nicht nur die Biobäuerinnen und Biobauern können hier einen Beitrag leisten, sondern jeder einzelne Mensch.

Barbara Riegler ist seit Oktober 2021 auch Obmann-Stellvertreterin von Bio Austria OÖ Biohof Starzhofer, Mitterdörfel 6, 4362 Mitterdörfel, biohof@starzhofer.at

Die Biobäuerinnen & Biobauern



Bio, regional und sicher



Bio-Lebensmittel sind immer mit dem grünen Blatt, dem EU-Bio-Logo gekennzeichnet. Mehr Infos auf www.bio-austria.at/eu-bio-logo



© BIO AUSTRIA

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

LE 14-20
Entwicklung für den ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

lk-bäuerinnen
www.baeuerinnen.at

**Mit Beratung
zum Erfolg**
 Landwirtschaftskammer
Oberösterreich

lk-facebook
[www.facebook.com/
landwirtschaftskammerooe](https://www.facebook.com/landwirtschaftskammerooe)

lk-online
www.ooe.lko.at

Wenn man durch die Liebe in die Landwirtschaft stolpert

Bernadette Mair-Meran ist landwirtschaftliche Quereinsteigerin. Mit Neugier, Engagement, Mut und Willenskraft hat Bernadette gemeinsam mit ihrem Mann Sebastian ihren Beruf und ihre Berufung in der Direktvermarktung und bei Urlaub am Bauernhof gefunden.

DI Viktoria Minichberger

Wie bist du zur Landwirtschaft und zur Direktvermarktung gekommen?

Ganz einfach, der Liebe wegen. Nach meiner Matura unternahm ich mit meinem Mann eine kleine Weltreise, die wir uns durch ein sechsmonatiges landwirtschaftliches Praktikum in Neuseeland finanzierten. Nach dieser unglaublichen und prägenden Zeit sind wir zu dem Entschluss gekommen, den elterlichen Betrieb von Sebastian 2017 zu übernehmen. Die Direktvermarktung gab es bereits am Betrieb. Nachdem wir bemerkt haben, dass uns die Arbeit sehr viel Spaß macht, haben wir das Potenzial weiter ausgeschöpft. Wobei wir nach wie vor versu-

chen, unser Bestes zu geben. *Bitte beschreibe kurz euren Betrieb.*

Wir sind ein kleiner biologisch geführter Heumilchbetrieb mit Direktvermarktung aus dem schönen Innviertel, Bezirk Braunau in Lengau. Unser Betrieb ist umfangreich aufgebaut, man könnte sagen, ein Bauernhof wie früher. Mit unseren Standbeinen Milchviehwirtschaft, Direktvermarktung von Brot, Obst, Gemüse und Mischsäften sowie Acker- und Forstwirtschaft können Konsumenten die Kreislaufwirtschaft bei uns direkt miterleben.

Anfang 2023 starten wir mit einem neuen Standbein: Urlaub am Bauernhof. Auf unsere Gäste wartet ein renoviertes charmantes Chalet mitten im Obstgarten.

Welche Rolle nimmst du am Betrieb ein bzw. was sind deine Aufgaben?

Zum einen bin ich für die Direktvermarktung verantwortlich. Dort kümmere ich mich neben der Produktion und dem Verkauf auch um das Marketing und die Instandhaltung der Social-Media-Accounts und der Webseite. Auf der anderen Seite teilen wir uns gemeinsam die Arbeit im Stall mit den Kühen sowie im Gemüse- und Obstbau.

Wo siehst du deine Stärken als Landwirtin am Betrieb?

Meine Stärken sind mit Sicherheit, dass ich als Quereinsteigerin auf den Betrieb kam und bestehende Strukturen hinterfragte. Ich bin auch sehr zielstrebig, bin mir für nichts zu schade und versuche, unsere gemeinsamen Projekte bestmöglich umzusetzen. Was mir sehr viel Freude bereitet, ist der Kundenkontakt und auch die entgegengebrachte Wertschätzung für unsere Arbeit.

Was ist dir in deinem Beruf wich-



Bernadette Mair-Meran ist glücklich auf dem Aicherhof in Lengau.

www.fotografie.niedermueller.com

Betriebsspiegel

- Sebastian Mair-Meran (28), Absolvent HBLA Ursprung, Landwirt, Bernadette Mair-Meran (25), Absolventin HLW Neumarkt a. W., Brotsensorikerin, Landwirtin, Josef Mair (79), Landwirt in Pension
- Betrieb:
14 ha Dauergrünland,
8 ha Acker (Gemüse, Speise und Futtergetreide, Ackerfutter),
10 ha Wald, 17 Milchkühe (Bio Heumilchbetrieb),
8 Stück Nachzucht,
3 Bienenstöcke,
40 Obstbäume
- Adresse: Kohlbergstraße 12, 5211 Lengau,
E servus@bio-aicherhof.at, www.bio-aicherhof.at,
Facebook: www.facebook.com/Aicherhof.Lengau
Instagram: www.instagram.com/aicherhoflengau

tig, wofür stehst du ein und was möchtest du bewirken/erreichen?

Als Landwirtin ist es mir wichtig, dass unser Betrieb finanziell unabhängig ist und wir auch ein lebenswertes Leben am und mit dem Betrieb führen können. Anfangs war es schon sehr hart, Sebastian und ich mussten beide nebenbei arbeiten gehen, um die finanzielle Last und den Investitionsstau zu bewältigen. Unter anderem haben wir uns zum Ziel gesetzt, die Region mit hochwertigem Brot und Gebäck sowie saisonalem Obst und Gemüse zu versorgen. Der ständige Dialog miteinander und die regionale und transparente Lebensmittelversorgung für unsere Kunden ist uns sehr wichtig! Bewusstseinsbildung liegt uns besonders am Herzen. Einmal jährlich veranstalten wir ein kleines Event am Hof. Im Herbst buchen wir eine mobile Saftpresse, sodass Besucher bei uns im Dorf ihr ei-

genes Obst zu köstlichem Saft verarbeiten lassen können. Der Kindergarten Lengau wird zu diesem besonderen Tag eingeladen und die Kinder sammeln mit uns im Streuobstgarten Äpfel. Anschließend pressen wir die Ausbeute gemeinsam zu köstlichen Lieblingssäften. Die Landwirtschaft befindet sich in einem großen Wandel und es freut mich, dass immer mehr junge Paare den Schritt wagen, den Hof weiterzuführen. Es ist eine harte und ehrliche Arbeit, die auch gerecht belohnt gehört. Mir ist es wichtig zu zeigen, dass die heimische Landwirtschaft so vieles sein kann und ich möchte diese auch in der Zukunft aktiv mitgestalten. *Du hast den Zertifikatslehrgang zur Brotsensorikerin absolviert und an der OÖ Brotprämierung sehr erfolgreich teilgenommen. Wie hat sich das auf dich und deine Arbeit ausgewirkt?*

Die Ausbildung zur Brotsensorikerin hat mir neben dem

praktischen Teil des Brotbackens auch viel über die ernährungsphysiologische Bedeutung gelehrt. Die Ausbildung hat mir auch viel Mut gegeben, bei der OÖ Brotprämierung teilzunehmen und diese als Chance für eine objektive Rückmeldung von Experten zu sehen. Die Vielfalt, die wir am Hof leben, wollen wir auch in Zukunft noch mehr in unsere Brote einfließen lassen - unter anderem mittels saisonalem Gebäck mit allem, was die Natur hergibt. Unsere leichten Bärlauchweckerl im Frühling oder duftenden Apfelbrötchen im Winter werden stets sehnsüchtig von

unseren Kunden erwartet. Eines meiner zukünftigen Ziele ist, Brotbackkurse anzubieten und mein erlerntes Wissen weiterzugeben.

Wie und wo kann man deine Produkte erwerben?

Freitags ist frisch gebackenes Bauernbrot im Hofladen erhältlich. Um der Lebensmittelverschwendung entgegenzuwirken, kann das Brot auf Vorbestellung erworben werden. Ausschließlich hofeigenes Getreide wird von uns gemeinsam zu feinstem Brot und Gebäck verarbeitet. Seit der Errichtung einer PV-Anlage in diesem Frühjahr backen wir so viel wie möglich mit selbst produziertem Sonnenstrom. Wir beliefern auch unsere Partner wie den Lengauer Laden und die Privatkäserei Höflmaier (Lochen). Auf unseren Social-Media-Kanälen Facebook und Instagram geben wir einem stets wachsenden Interessentenkreis einen Einblick in die heimische Landwirtschaft und unseren Alltag am Bauernhof.



Was Sie schon immer zur Direktvermarktung wissen wollten...

- ▶ 28 Prozent der Landwirte in Österreich setzen auf Direktvermarktung
- ▶ 83 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe beurteilen die Zukunftsaussichten der Direktvermarktung sehr positiv bzw. eher positiv
- ▶ Direktvermarkter sind überwiegend jung, gebildet und bio
- ▶ 1.600 kontrollierte Betriebe führen die Marke „Gutes vom Bauernhof“
- ▶ Direktvermarktung schafft rund 31.000 Arbeitsplätze auf Österreichs Bauernhöfen
- ▶ An der Spitze der Produkte in der Direktvermarktung liegen Fleisch und Fleischerzeugnisse (40 Prozent)
- ▶ Ab Hof-Verkauf ist mit rund 80 Prozent der wichtigste Vertriebsweg

(Datenquelle: keyQuest Studie 2016 und 2021, Direktvermarkter-Datenbank LK OÖ)



Urlaub am Bauernhof – einzigartige Urlaubsangebote für besondere Gäste

Erfolgreiche Betriebe mit Urlaub am Bauernhof wissen, dass es in Zukunft nicht darum geht, dass sie von Gästen gefunden werden, sondern dass ihr Urlaubshof von den richtigen Gästen wahrgenommen wird.

Petra Weilguny

Sich mit einer Hofbesonderheit von Mitbewerbern abheben, ist der Dreh- und Angelpunkt für erfolgreiche Gästebewerbergung heute.

Denn nicht mehr die Urlaubsregion ist entscheidend, sondern das Erlebnisangebot am Gästehof gibt den Ausschlag für die Buchung.

Qualifizierte Gastgeber wol-

len die Ursehnsüchte ihrer Gäste stillen, mit deren Wünschen nach Einfachheit, Nachhaltigkeit, dem Naturerlebnis als Kraftquelle, regionalem Kulinarikgenuss und der Möglichkeit für kurze Zeit der Kompliziertheit des modernen Alltagslebens zu entkommen.

Eine Vielfalt von Möglichkeiten bietet sich hier an. Es geht nicht um aufwändige Konzepte für den Gast, sondern um ein Erlebarmachen des Vorhandenen sowie um einzelne Aspekte für den Gast mit allen Sinnen erfahrbar zu machen.

Das kann im Bereich der Ku-

linarik sein (bäuerliche Produkte, Frühstück, Säfte...), ein besonderer Betriebszweig, Erlebarmachen dessen, was der Gastgeberfamilie „lieb und teuer“ ist (z.B. Wissen weitergeben über die Streuobstwiese, die Imkerei, altes Handwerk, Bodenleben, Kräuterwissen...) Hierin liegt die Chance der Zukunft für unsere Urlaubshöfe. Dabei sei mit Nachdruck gesagt: Eine Hofstärke genügt!

Diese kreativ und innovativ fortwährend weiterentwickelt, allgegenwärtig über diverse Marketingmaßnahmen präsentiert, sichert eine sehr gute Auslastung auf den Hö-

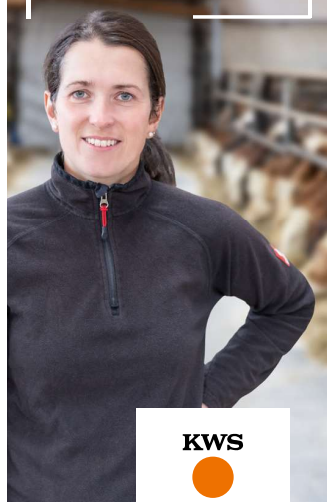
fen, ein besseres Preisniveau und damit die Grundlage für einen betriebswirtschaftlich erfolgreichen Urlaub am Bauernhof-Betrieb.

Braucht ein Betrieb auf der Suche nach dieser einzigartigen Hofstärke Hilfe, dann unterstützen die Beraterinnen für Urlaub am Bauernhof der Landwirtschaftskammer Oberösterreich gerne mit einer entsprechenden Beratung.

▶ Artikel von Magdalena Steinbauer – Biokräuterbäuerin und bald auch Urlaub am Bauernhof-Anbieterin – im Interview unter ooe.lko.at



Für meine
Rinder
nur das
Beste.



AMAROLA RZ 210 **NEU**

■ Der frühe, starke Körnermais



KWS ROBERTINO RZ 270

■ Das massige Energiewunder



ATLETICO RZ -290

■ Auf den ist Verlass



KWS LUSITANO RZ 410 **NEU**

■ Kompakte Pflanze mit hohem Ertrag



BESTELLAKTION:
15 €*

*pro Einheit, für alle Sorten,
inkl. MwSt.

bis 27.01.2023!

www.kwsaustria.at

Druck raus, Freude rein

Familie, Haushalt, Hof, Verantwortung fordern uns im Alltag. Der Druck wird immer größer und die Nerven liegen blank. Es gibt kaum Zeit für sich selbst um durchzuatmen oder über sich selbst nachzudenken. Vielen Bäuerinnen geht es so: Der Kreis dreht sich und die Lage spitzt sich zu. Was kann man tun, um wieder die Oberhand zu gewinnen?

Mag. Karoline Hinterreither

Vorerst sei gesagt: Auch wenn man manchmal das Gefühl hat: Niemand ist mit seinem Problem allein. Herausforderungen und Krisen hat es immer schon gegeben und wird es auch immer geben. Im Nachhinein betrachtet bieten diese oft eine Chance. Das in der schwierigen Situation zu erkennen, ist kaum möglich.

Belastende Situationen erzeugen Druck. Aber warum kommt man überhaupt in solche Situationen? Und was kann man langfristig tun? Wenn ein Mensch an seine Grenzen kommt, gibt es historisch geprägt drei Strategien, um solche Ausnahmesituation zu überleben: Kämpfen, flüchten oder erstarren. Das passiert auch, wenn wir in eine Situation kommen und unbewusst glauben, dieser Situation nicht gewachsen zu sein. Der unbewusste Glaube setzt fest, was ist, was wir uns erlauben, was sein darf und was nicht. Die inneren Grenzen wirken sehr stark und werden nicht hinterfragt. Sie wirken als Muster unbewusst und unerkannt jeden Tag. Diese erwähnten Muster sind es, die oft daran hindern etwas zu tun, was man eigentlich will. Ich kann ja nicht, weil... Das tut man nicht, weil... Das Problem an der Sache ist, dass man sich dadurch selbst untreu wird und oft sogar selbst schadet. Ein erster Schritt wäre also, sich selbst als gute Freundin zu sehen und dieser guten Freundin die gleichen Ratschläge zu geben. Darf es mir eigentlich gut gehen? Darf es im Leben auch einmal leicht sein? Darf man sogar Spaß haben? Aber vor allem: Darf man sich selbst die Erlaubnis dafür geben? Das fällt nicht leicht, weil wir bekannter Weise zu uns

selbst viel strenger sind als zu anderen Menschen. Wenn wir uns erlauben, im Hier und Jetzt zu sein und uns nicht mehr vor Veränderung fürchten, wird es spannend und leicht. Bewusst auf den Atem konzentrieren ist eine weitere Möglichkeit, um dem Ohnmachtsgefühl zu begegnen. Die Auseinandersetzung mit sich selbst ist nicht Teil des Lehrplans unserer Gesellschaft und bedarf somit etwas Übung und vielleicht auch Begleitung. Unterstützung zu holen, ist auch nicht jedermanns Sache. Oft entsteht der Glaube, es alleine schaffen zu müssen und niemand darf sehen, wie es mir geht. Wir schämen uns für unser Unvermögen. Es gibt Hinweise, dass Scham den Sinn hat, nichts zu tun, um nicht aus der Gesellschaft ausgeschlossen zu werden. Dabei stellt sich die Frage: Wird man ausgeschlossen, wenn man Sorgen, Ängste und Probleme hat oder überfordert ist? Würde man selbst deswegen jemanden ausschließen? Wohl kaum.

Wer ist wofür verantwortlich?

Nur jeder selbst kann sein Leben ändern. Oft wird erwartet, die anderen müssten sich ändern. Das funktioniert erfahrungsgemäß nicht. „Ich kann doch nicht auf mich schauen, ich muss meine Familie unterstützen“, das hören wir immer wieder. Manchmal wird dabei vergessen, dass jeder Mensch für sein Leben selbst verantwortlich ist. Als Frau ist man verleitet, vielen im Umfeld Teile des Lebens abzunehmen. Diese Verantwortung wieder zurückzugeben, funktioniert nicht mit einem Fingerschnipsen.



Handlungsfähig bleiben in belastenden Situationen Gabriel Grassmayr

Es gibt Hilfe und Unterstützung

Die Lösung in sich zu finden, wird oft durch eine neue Perspektive sichtbar. Mit jemandem Unparteiischen zu reden und eine neue Sichtweise zu erlangen, kann unerkannte Türen öffnen und neue bisher ungeahnte Möglichkeiten aufzeigen. Die Beraterinnen der Beratungsstelle Lebensqualität Bauernhof stehen gerne für persönliche Gespräche zur Verfügung.

Beratungsstelle „Lebensqualität Bauernhof OÖ“



Erstberatung zu sämtlichen Herausforderungen rund um das Leben und Arbeiten auf dem Bauernhof.

- Kostenlos
- Vertraulich
- Auf Wunsch anonym

Darüber reden hilft! Montag bis Freitag: 8.30 bis 12 Uhr,
T. 050 6902-1800,
lebensqualitaet@lk-ooe.at, www.lebensqualitaet-bauernhof.at